

Wölferhausen und seine Geschichte



Die Kirche von 1710

Ein Dorf wird 600 Jahre

1397

1997

FESTSCHRIFT

600-Jahrfeier
von
Wölfershausen

1397 | 1997

HERBERT HERRIGT
Liebigstraße 10
D-36266 HERINGEN (Werra)
Tel.: 06624 / 69 56

VERFASSER: HERBERT HERRIGT

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Grußworte	5
Festprogramm	17
Die Bürgermeister von 1870 – 1997	21
Die Bürgermeister von ROMBAS	27
Die Chronik von Wölfershausen	29
Die Mühle von Wölfershausen	59
Ringofenziegelei von Wölfershausen	62
Die Wasserverhältnisse	65
Haushaltungsvorstände	67
Ergebnisse der Gebäude- und Volkszählung	69
Die Bevölkerungsentwicklung, 1414 - 1996	70
Die Landwirtschaft von Wölfershausen	71
Die Ortsbebauung von Wölfershausen	75
Aus dem Hersfelder Amtsblatt	78
Wölfershausen und seine Kirchen	79
Die Schulen von Wölfershausen und die Lehrer von Wölfershausen	86
Verkauf des Schul- und Küsterhauses	91
Die Auswanderer	92
Die Heeresmunitonsanstalt Herfa	93
Der HJ-Spielmannszug von Wölfershausen	95
Gründung des Volkssturmes, die 1. Panzerfaust	97
Gefallene – in vier Kriegen	98
Die Spätheimkehrer	100
Tote in den Bergwerken	101
Wölfershäuser Vereine	101
Ehrungen verdienter Bürger	125
Schlußbetrachtung	126
Literaturverzeichnis	128

Grußwort des Hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel anlässlich des 600jährigen Bestehens von Wölfershausen (Werra)



Allen, die in diesem Jahr das 600jährige Bestehen von Wölfershausen feiern, gelten meine herzlichen Grüße. Ich freue mich, daß dieses besondere Jubiläum mit einer mehrtägigen Festveranstaltung gefeiert wird, und daß mit der vorliegenden Festschrift Einblicke in die ereignisreiche Geschichte des Ortes gewährt werden. Somit können die Ereignisse der Vergangenheit in lebendiger Erinnerung gehalten werden. Das ist gerade heute von großer Bedeutung. Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen.

Die Entwicklung vom mittelalterlichen Dorf bis zum heutigen Stadtteil von Heringen (Werra) brachte sehr große gesellschaftliche Veränderungen mit sich. Heute ist Wölfershausen ein Ort, der seinen Bürgerinnen und Bürgern eine hohe Lebensqualität bietet. Das vielfältige Sportangebot von Wölfershausen trägt neben der landschaftlich reizvollen Umgebung entscheidend zur Attraktivität des Ortes bei. Eine vielseitige Freizeitgestaltung und naturnahe Erholung sind in unserer hektischen Zeit von besonderer Bedeutung.

Wie das rege Vereinsleben in Wölfershausen zeigt, konnte bis heute eine starke örtliche Gemeinschaft aufrechterhalten werden. So werden auch die Jubiläumsfeierlichkeiten von fünfzehn örtlichen Vereinen mitorganisiert. Die kulturelle und soziale Bedeutung der Vereine für das soziale Miteinander, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich, ist hier besonders hervorzuheben. Mein Dank gilt in besonderem Maße allen ehrenamtlichen Helfern, ohne die ein aktives Vereinsleben nicht möglich wäre. Ich wünsche allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein gelungenes Jubiläumfest und ein fröhliches und unbeschwertes Feiern.

Hans Eichel
(Hessischer Ministerpräsident)

Grußwort

Zur 600-Jahr-Feier des Stadtteils Wölfershausen übermittle ich herzliche Grüße und Glückwünsche des Landkreises Hersfeld-Rotenburg und auch meine persönlichen Wünsche.

Wölfershausen wurde urkundlich erstmals 1397 erwähnt, sicherlich hat seine Geschichte schon wesentlich früher begonnen.

Eine solche Jahrfeier ist nicht nur ein Höhepunkt in der Geschichte eines Dorfes, sie bietet auch die Möglichkeit zum Rückblick in die ältere und jüngere Vergangenheit. Gleichzeitig soll ein derartiges Jubiläum uns aber auch Mut machen, zuversichtlich und hoffnungsfroh in die Zukunft zu blicken.

In den vergangenen 600 Jahren haben sich Wandlungen vollzogen, die heute kaum noch faßbar und nur sehr global nachvollziehbar sind. Die Menschen und Generationen, die seit Jahrhunderten in Wölfershausen gewohnt haben, erlebten Zeiten der Freude genauso wie die Zeiten des Leides, Krieg und Frieden, Armut und Wohlstand. Traditionen wurden zu allen Zeiten gepflegt. Echte und praktizierte Tradition ist kein Traum von der „guten alten Zeit“, sie ist Ansporn zu neuem Schaffen, zur Erhaltung und Bewahrung bedeutender Werte, die uns unsere Vorfahren zur Weiterentwicklung vertrauensvoll in die Hände gelegt haben.

Das friedliche Zusammenleben in der Familie, in der dörflichen Gemeinschaft und nicht zuletzt zwischen den Völkern dieser Erde sind Aufgaben, die ständig neu geübt werden müssen. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß ohne Toleranz und Solidarität ein friedliches Miteinander nicht möglich ist.

Die Festveranstaltungen anlässlich der 600-Jahr-Feier im Stadtteil Wölfershausen werden zahlreiche Menschen zusammenführen. Dabei werden vielleicht auch neue Ideen entwickelt, wie das Gemeinschaftsleben noch besser und schöner gestaltet werden kann. Ich hoffe, daß auch zukünftig viele junge Menschen bereit sind, Kraft und Phantasie in den Dienst der dörflichen Gemeinschaft zu stellen und private Interessen dem Allgemeinwohl angemessen unterzuordnen. Nur so können wir die vor uns liegenden Aufgaben gemeinsam lösen.

Den Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich einen guten Verlauf, den Einwohnern viel Freude an ihrem gemeinsamen Fest und allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wölfershausen, in der Stadt Heringen und in unserem Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Alfred Holzauer
Landrat des Landkreises Hersfeld-Rotenburg



Grußwort des Schirmherrn

**600 Jahre Wölfershausen
vom 26. bis 29. Juni 1997**



Der Stadtteil Wölfershausen der Stadt Heringen (Werra) begeht im Juni 1997 die 600-Jahr-Feier seiner ersten urkundlichen Erwähnung.

Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, Sie alle zu den Jubiläumsfeierlichkeiten im Namen der Stadt Heringen (Werra) sehr herzlich willkommen zu heißen und Ihnen die Grüße und Glückwünsche der städtischen Gremien zu übermitteln.

In den Aufzeichnungen des Herting von Hornsberg vom 15. August 1397 wird der Ort als Wulfirshus erstmals in einer der Nachwelt erhaltenen Urkunde erwähnt.

Diese Urkunde beweist uns, daß Wölfershausen vor nunmehr 600 Jahren bereits bestanden hat, sie sagt aber nichts aus über das wirkliche Alter dieses Ortes. Sicher siedelten auch früher schon Menschen an diesem Ort. Aber erst das Jahr 1397 mit der ältesten schriftlichen Erwähnung des Ortes bietet uns ein sicheres Zeugnis und damit auch die Grundlage, dieses Fest zu begehen.

Über Jahrhunderte war Wölfershausen oder Wolffershausen – wie es zwischenzeitlich genannt wurde – ein kleines Bauerndorf. Dies änderte sich erst zu Beginn dieses Jahrhunderts mit der Entstehung der Kaliindustrie im Werratal. Wölfershausen wandelte sich mehr und mehr zu einer Wohngemeinde für im Kaliwerk Wintershall Beschäftigte. Es entstanden die sogenannte „Kolonie“ im Süden und der „Block“ im Norden der landwirtschaftlich geprägten Ortsmitte. Ein weiterer Wandel vollzog sich vor ca. 45 Jahren. Bedingt durch das nahegelegene Lager für aus den Ostgebieten vertriebene Deutsche im Herfagrund, siedelten viele dieser Menschen sich in Wölfershausen an. Das Neubaugebiet „Am Strauch“ entstand. Wölfershausen hatte zu dieser Zeit mehr als 1600 Einwohner.

Die Aufgabe, viele Neubürger, die aus weit entfernten Gebieten stammten, in die dörfliche Gemeinschaft zu integrieren, war bestimmt nicht leicht. Aber die Wölfershäuser haben sie gemeistert. Das rege Vereinsleben im heutigen Wölfershausen wäre nicht denkbar ohne den Zusammenhalt aller Bürger, seien sie nun in Wölfershausen oder Mährisch-Schönberg geboren.

Das Programm dieser Jubiläumsfeierlichkeiten beweist diesen Zusammenhalt. Mein Wunsch ist es, daß dies auch in den kommenden Jahren so bleiben möge.

Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern, vor allem aber den Mitgliedern des Festausschusses und den Vereinen, die dieses Fest vorbereitet und gestaltet haben, für ihre Mitarbeit und wünsche den Veranstaltungen einen guten Verlauf.

Rolf Pfromm
Bürgermeister

Grußwort

Vor 600 Jahren wurde Wölfershausen das erste Mal urkundlich erwähnt

Dies ist eine sehr lange Zeit, die unsere Vorstellungskraft übersteigt, während sich das gesellschaftliche Leben enorm verändert hat.

Ich selbst bin vor über 60 Jahren hier geboren und bin nun schon seit 20 Jahren Ortsvorsteher von Wölfershausen. Und wenn dies auch nur ein Zehntel dieser Zeitspanne ist, so hat doch der Ort seitdem ein ganz anderes Erscheinungsbild erhalten.

Natürlich ist die Lokalpolitik in einem kleinen Ort wie Wölfershausen unmittelbar bestimmt von den ganz konkreten großen und kleinen Alltagsorgen des täglichen Lebens der Bevölkerung: Sei es die Installation der Straßenbeleuchtung, die Reparatur von Gehwegen oder so emotionale Themen wie die Gestaltung unseres Friedhofs. Und so oft es ging haben wir die Möglichkeit genutzt, Sie, die Wölfershäuser Bürger, an den Entscheidungen zu beteiligen. So, wie zum Beispiel bei der Gestaltung des Ehrenmals im Jahre 1983.

Und weil es so wichtig ist, für die Kinder ein gutes Umfeld zu schaffen, können wir sehr stolz darauf sein, noch eine Grundschule zu haben und endlich nach 50 Jahren auch wieder einen Kindergarten.

Aber auch die großen Ereignisse in der Weltpolitik haben ihre unmittelbaren Auswirkungen auf das Leben in unserem Stadtteil. So sind auch bei uns die konjunkturellen Auswirkungen deutlich zu spüren. Besonders in unserem wirtschaftlich schwächer entwickelten Gebiet sind Arbeitsplätze rar, und Ausweichmöglichkeiten bestehen nicht. Aber auch die wunderbaren Ereignisse während der Maueröffnung haben wir unmittelbar miterlebt, und sie prägen unser Leben in Wölfershausen heute noch entschieden mit.

Ich möchte Ihnen allen hier an dieser Stelle alles Gute für die kommenden Jahre und Jahrzehnte wünschen und will auch den vielen Wölfershäuser Bürgern ein ganz herzliches Dankeschön sagen, die sich in der Vergangenheit in unserem Stadtteil so stark engagiert haben.

Und auch die große Beteiligung an der Vorbereitung zu unserem Jubiläumsfest zeigt, wie sehr die Bürger am gesellschaftlichen Leben teilhaben wollen.

Möge für die Zukunft dieser Ort und das ganze Land in Frieden, Harmonie und Eintracht leben, im Interesse unserer Menschheit.

Ich wünsche allen, die dieses Fest miterleben, unvergeßliche Stunden der Freude und Besinnung und den Festtagen einen guten, harmonischen Verlauf.

Karl Laun
Ortsvorsteher



Grußwort

In Wölfershausen leben und arbeiten seit 1397 Menschen miteinander – so ist es urkundlich belegt. 600 Jahre später nehmen wir das zum Anlaß, zu feiern und ein Festwochenende zu gestalten.

Dabei werden wir uns einerseits in Erinnerung rufen, wie das Leben in Wölfershausen früher aussah; dazu tragen die vielen Stände des sogenannten stehenden Festzuges bei – von der „Backstube um die Jahrhundertwende“ bis zur „Spinnstube“. Andererseits wollen wir uns auch auf das besinnen, was weiterhin für die Zukunft maßgebend sein soll, damit Wölfershausen ein Ort bleibt, in dem Menschen sich gerne niederlassen.

In diesem Zusammenhang ist ein Vers aus dem Epheserbrief richtungsweisend: „Seid darauf bedacht, die Einigkeit im Geist zu wahren durch das Band des Friedens“ (Eph. 4, Vers 3).

Wie ist dieses Band des Friedens beschaffen?

Ich stelle es mir aus vielen bunten Fäden geflochten vor. Freundlichkeit und Vergebungsbereitschaft sind darin eingebunden, auch der Geduldsfaden darf nicht fehlen. Durch dieses Band werden wir daran erinnert, daß wir alle unsere Wurzeln bei Gott, dem Gott des Friedens, haben und aus seiner Fürsorge leben.

So gibt uns das bunte und beständige Band des Friedens Halt wie ein Geländer. An ihm können wir uns wieder aufrichten, wenn wir auf dem Weg zum Frieden ins Schwanken geraten. Wir können uns daran mit kleinen Schritten entlanghangeln – aufeinander zu und miteinander.

Möge das Band des Friedens hier am Ort von Haus zu Haus alle miteinander verbinden. Und möge es doch auch über Wölfershausen hinaus weiterreichen bis zu den Orten, zu denen besondere Beziehungen bestehen und von denen ich hier nur einige nennen möchte: Das Band des Friedens soll zum Beispiel am linken Werraufer entlangwehen, wo sich von Heimbaldshausen bis Dankmarshausen in unmittelbarer Folge Ortschaften mit der Namensendung „-hausen“ finden, die wohl einen gemeinsamen historischen Ursprung haben und vielleicht sogar Gründungen aus fränkischer Zeit sind.

Das Band des Friedens soll auch innerhalb der Stadt Heringen mit ihren Stadtteilen wirken und nicht zuletzt die gute Verbindung zwischen Lengers und Wölfershausen erhalten, die ja gemeinsam ein Kirchspiel bilden.

Mit diesen Wünschen grüße ich Sie zum 600jährigen Jubiläum von Wölfershausen und freue mich auf ein gutes und unvergeßliches Fest.



Birgit Nocht
Pfarrerin

Grußwort

600 Jahre Wölfershausen spiegeln sich in der Entwicklung von 1397 – 1997 der Ereignisse im hessisch-thüringischen Grenzland wider.

15 Wölfershäuser Vereine, einschließlich der ev. Kirchengemeinde mit dem Ortsbeirat und vielen Bürgerinnen und Bürgern von Wölfershausen, haben in langer Vorbereitung ihr Möglichstes getan, damit das 600jährige Jubiläum unseres Dorfes ein echtes Heimatfest wird.

Ein solches Jubiläum ist Anlaß zu einem Rückblick auf die Vergangenheit mit ihren Höhen und Tiefen, aber auch zu einem Ausblick auf die Zukunft.

Ich freue mich, daß die Gründung von Wölfershausen mit einem umfangreichen Festprogramm und mit einer Chronik gewürdigt werden soll.

Ohne das Wissen um die Vergangenheit bleibt die Gegenwart unverständlich.

Allen, die sich bei der Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltungen engagiert haben und zum Gelingen beitragen werden, möchte ich hiermit meinen herzlichen Dank aussprechen.

Verbinden wir mit der Erinnerung an die Vergangenheit den Wunsch und die Hoffnung auf eine Zukunft in Frieden und eine glückliche Weiterentwicklung von Wölfershausen zum Wohle seiner Bürgerinnen und Bürger.

Ich heiße alle Besucher herzlich willkommen und wünsche erlebnisreiche und besinnliche Tage in Wölfershausen.



Willy Reinhardt

Vorsitzender des Festausschusses

Festprogramm

zur 600-Jahrfeier

An allen Tagen im Festzelt an der Liede:

Donnerstag, 26. Juni 1997

19.30 Uhr: Kommers und Heimatabend
mit internationalen Gästen

Freitag, 27. Juni 1997

20.00 Uhr: Disco-Veranstaltung
mit den »Top-Tens«

Samstag, 28. Juni 1997

15.30 Uhr: Stadtfeuerwehrtag
in Wölfershausen

20.00 Uhr: Tanz und Unterhaltung
mit den »Wiesenthaler Musikanten«

Sonntag, 29. Juni 1997

10.30 Uhr: Ökumenischer Zeltgottesdienst
anschließend: »Ochs am Spieß«
und Frühschoppen

12.00 bis 18.00 Uhr: Stehender Festzug

*In den Feststraßen und im Festzelt spielen:
Die Bergmannskapelle des Werkes Wintershall
Die Wiesenthaler Musikanten*

Ausklang der Feierlichkeiten im Festzelt

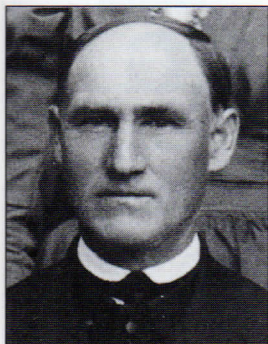
Die Bürgermeister von Wölfershausen, 1870 bis 1997

1885 bis 1891
Johannes Mohr



1892 bis 1909
Anton Hobert

1870 bis 1884
George Gliemeroth



1909 bis 1918
Georg Mohr



1919 bis 1933 + 1945
Valentin Münzel



1934 bis 1935 + 1937
Adam Wenk



1936 bis 1937
Ludwig Mohr



*1938 bis 1945
Heinrich Weitz*



*1945 bis 1946
Louis Krause*



*1947 bis 1968
Heinrich Daube*



*1968 komm.
Georg Gerbig*



*1968 bis 1971
Heinrich Siebert*



*1971 bis 1985
Georg Schäfer*



1985 bis 1992
Roland Hühn



Hans Ries,



ab 1992
Rolf Pfromm



Der Festausschuß der 600-Jahr-Feier – 1997; von links stehend: Michael Sandrock, Marga Edling, Jürgen Führer, Pfarrerin Birgit Nocht, Manfred Hill, Walter Fiedler, Thorsten Rüger, Heinz Edling, Eckhard Bock, Rolf Schneider, Herbert Herrigt, Heinrich Licht; von links sitzend: Willy Reinhardt, Heidi Reinhardt, Otto Hartmann, Ernst Vollmer, Hans Steinmann. Nicht im Bild: Karl Laun, Wolff-Dieter Heyn.

Die Bürgermeister von Rombas, 1955 bis 1997



*1955 bis 1977
Armand Nass*



*1977 bis 1995
Marcel Jehl*



*ab 1995
Lionel Fournier*

Die Präsidenten
der Société Cycliste »La Flèche« aus Rombas
waren Wegbegleiter der deutsch-französischen Freundschaft seit 1955:
Gustave Scheffer · Arthur Weimert · Gilbert Scheffer

1397 – 1997

Die Chronik von Wölfershausen

Etwa in der Mitte zwischen Eisenach und Bad Hersfeld, wo die Werra ein ca. 1,5 km breites Tal durchfließt, liegt Wölfershausen, heutiger Stadtteil von Heringen an der Werra.

Während die Höhenlage des Dorfes 216 bis 230 m (über NN) beträgt, erreichen die Berge links und rechts der Talaue eine Höhe von über 400 m. Der Ort liegt an der Eisenbahnlinie Gerstungen – Vacha. Der durch Wölfershausen fließende Herfaer Bach trennt den Ort in die Sommer- und Winterseite mit dem Eisfeld.

500 – 900 n. Chr.

Wer sich näher mit den einzelnen Siedlungsperioden befaßt, stellt fest, daß die Orte mit den Endungen -bach, -dorf, -feld, -heim und -hausen zwischen 500 bis 900 n. Chr. gegründet wurden, und deren haben wir in unserer Nachbarschaft mehrere: Herleshausen, Sallmannshausen, Dankmarshausen, Widdershausen, Wölfershausen und Heimbaldshausen.

Den Franken schreibt man die Entstehung unserer Dörfer mit der Namensendung „-hausen“ zu (Haus = Herrensitz).

Wir müssen es leider den berufenen Namensforschern überlassen, der Entstehung des Ortsnamens „Wölfershausen“ nachzugehen. Es ist wohl anzunehmen, daß in den Jahren der Besiedlung der Werratalaue, etwa vor eineinhalb Jahrtausenden, hier ein Franke namens Wolfhart lebte. Keinesfalls haben in dieser einsamen Gegend mehr Wölfe als anderswo gehaust, und niemand sollte sagen: „Hier sagten sich die Füchse und Wölfe gute Nacht.“

Die Flußterrassen der Werra führten auf der Wölfershäuser Seite eine starke Lehm- und Tonschicht, die von der zur Gewerkschaft Wintershall in Heringen gehörenden Ziegelei abgebaut wurde. In diesem Lehm fand man schon vor einigen Jahrzehnten den Unterkiefer eines Wildpferdes, und ein schmales Kiesvorkommen an der Herfaer Straße barg Tongefäße von hohem Alter.

Wenige Kilometer flußabwärts bei Heringen und Widdershausen fand man im Werrakies eine menschliche Schädeldecke, bearbeitete Geweihteile und Steinwerkzeuge. Danach kann angenommen werden, daß die Uferlandschaft von Wölfershausen bis Widdershausen bereits in prähistorischen Zeiten besiedelt war.

Wölfershausen wird urkundlich erstmals 1397 mit der Belehnung des Hartung von Hornsberg durch Abt Johann von Fulda genannt (Staatsarchiv Marburg, K 433 Bl. 43 Nr. 161).

Damals war Hartung von Hornsberg, der Burgherr auf der nahegelegenen Hornungskuppe – Burg Hornsberg –, Inhaber fuldischer Lehen in Heringen, Wölfershausen und Bengendorf, Inhaber Hessischer Lehen und Ämter, als Zeuge und Verhandlungsführer des Landgrafen und Ritter in den Kämpfen gegen den Erzbischof von Mainz und seine Verbündeten.

Als der Hessische Landgraf Ludwig von Hessen 1406 das ebenfalls fuldise Gericht Wildeck erwarb, das Mainzer Erzbistum seinen Jahrhunderte dauernden Kampf um die Vorherrschaft in Nordhessen und Thüringen gegen den Hessischen Landgrafen 1427 verlor und der Landgraf 1429/30 auch den Besitzstreit um Burg Friedewald zu seinen Gunsten entschied, verkauften Margarete von Heringen und ihr Sohn Heinrich das verschuldete Heringer Gericht am 8. Oktober 1432 für 2100 Gulden an den Landgrafen Ludwig den Friedfertigen von Hessen.

Zum Gericht Heringen gehörten damals die Orte Heringen, Lengers, Harnrode, Geidenstadt, Wölfershausen, Widdershausen, Leimbach, Gasterode, Abterode, Vitzerode sowie die ausgegangenen Siedlungen Eitzerode, Igelsdorf, Mutelsdorf, Buren, Messpens, Stickens, Benegarten, Wieterode, Hamme, Marbach, Frondorf und drei Vorwerke zu Dippach und die Burgen Hornsberg und Eichburg (Winterberg).

Wölfershausen wurde 1414 „Wulfirshusen“ und 1432, beim Verkauf des Heringer Amtsgerichts, „Wulffershusen“ genannt. Damals war der Ort eine Wüstung (mittelalterliche Vorgängersiedlung). Auf der Mercator-Karte (1592) wurde das Dorf „Welfershusen“ geschrieben und dann „Wolffershhausen“ genannt und hatte im Jahr 1579 37 und 1747 36 Haushaltungen. Wenn Wölfershausen urkundlich 1397 erstmals



Haus Nr. 3 im Eisfeld von Heinrich Mohr I. und Conrad Hahn, am alten Friedhof, Lengerser Straße. 1940 – 1945 Haus der kriegsgefangenen Franzosen. – Baujahr: vor 1600



Haus Nr. 2 im Eisfeld, von Johannes Schmidt II., Heinrich Landsiedel und Alfred Borawski, Lengerser Straße. Erbaut nach 1600.

erwähnt wurde, so dürfen wir doch sicher sein, daß der Raum um Wölfershausen und Heringen bereits zu jener Zeit eine lange Besiedlungsperiode hinter sich hatte. Das erste Jahrtausend nach christlicher Geschichte von Wölfershausen ist in Dunkel gehüllt ...

Aus der Geschichte der einzelnen Heringer Stadtteile ist zu entnehmen, daß Heringen selbst und seine heutigen Stadtteile Siedlungen aus der Zeit des frühen Mittelalters (400 – 800 n. Chr.) sind, die vermutlich teilweise lange vor ihrer ersten urkundlichen Erwähnung bestanden haben.

Um die Wende des Jahrhunderts

Die Bevölkerung von Heringen, Wölfershausen und aller umliegenden Orte auf hessischem und thüringischem Gebiet war durchweg arm. Erwerbsmöglichkeiten waren kaum vorhanden. Die Eisenbahn hatte das Werratal noch nicht erreicht. Die Hauptbahn, die im Jahre 1848 eröffnet worden war, führte vom thüringischen Eisenach nach Bebra und weiter nach Kassel und von dort seit 1851 nach Westfalen.

Lediglich die Station Obersuhl hatte eine besondere Bedeutung für die männlichen Arbeitskräfte unserer Werradörfer. Dort bestiegen im Frühjahr die Männer – gelernte Maurer und andere Handwerker – die Bahn, um nach Westfalen, einige auch nach Thüringen und Sachsen, zu fahren. Dort waren sie im Sommer über in Industrie und Bergbau tätig. Diese Männer verdienten in der Fremde ihr Geld, das in ihrer Heimat,

dem Werratal, nicht zu verdienen war. Die Frauen kümmerten sich in dieser Zeit um die Kinder und betrieben die kleine Landwirtschaft, die ausschließlich der Selbstversorgung diente.

Viele Männer wanderten gänzlich mit ihren Familien nach Westfalen. Dies sollte sich aber ändern, als man gegen Ende des 19. Jahrhunderts auf der Suche nach Bodenschätzen in mehr als 400 m Tiefe kaliführende Schichten feststellte. Die vom Bohrunternehmer Julius Winter 1894 gegründete Kalibohrgesellschaft Wintershall wurde 1899 in die Gewerkschaft gleichen Namens umgewandelt. Die Westfalengänger mit ihren Familien kehrten ins Werratal zurück. Am 1. April 1900 erfolgte der erste Spatenstich, und kurz darauf wurde mit der Abteufung von zwei Schachtanlagen der Not ein Ende gesetzt.

So nahm auch die Industrialisierung im Werratal ihren Einzug und veränderte die Lebensform der Bevölkerung, die vorher nur auf die karge Landwirtschaft angewiesen war.

Am 1. April 1904 wurde die neu erbaute Bahnstrecke Gerstungen – Heringen und der Bahnhof Heringen in Betrieb genommen. Der Straßenverkehr nahm ab, die Pferdefuhrwerke, die zuvor das Salz von Heringen nach Gerstungen und durch den Bengendorfer Grund an den Bahnhof in Hönebach – wie auch das bei Wölfershausen angelandete Floßholz aus dem Thüringer Wald – bringen mußten, wurden nicht mehr benötigt. Der Eisenbahnverkehr erhielt einen starken Auftrieb im Werratal.

1912 wurden im Bahnhof Heringen 50389 Fahrkarten verkauft, also täglich 138 Stück. 18451 Frachtbriefe gingen ein, 14455 kamen zum Versand. 84712 Tonnen gingen in Wagenladungen ein und 79808 Tonnen verließen in Wagenladungen den Bahnhof Heringen.

1912 erhielt der 447 Einwohner zählende Ort die erste Wasserleitung, während 1922 das elektrische Licht in Wölfershausen leuchtete.

Durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges am 2. August 1914 kam wieder Leid über viele Familien. 16 Gefallene blieben auf den Schlachtfeldern in Rußland (3) – Polen (1) – Rumänien (1) – Frankreich (6) – Belgien (3) und Deutschland (2) zurück.

1924: Inmitten der Not- und Inflationszeit beschloß die Kirchengemeinde mit der politischen Gemeinde unter Bürgermeister Valentin Münzel den Bau einer neuen Kirche (1925 – 1927).

1936 wurde der erste Sportplatz – mit Hilfe des Werkes Wintershall unter Direktor Richard Blumenkamp gebaut.

Am 8. November gleichen Jahres kehrte Otto Hartmann als stolzer Kapitän des Motorschiffes „ISIS“ von der Überfahrt nach Amerika, 400 Seemeilen westlich von Southampton, nicht mehr zurück. Während ein 17jähriger Schiffsjunge gerettet wurde, versank der Kapitän mit seiner ganzen Mannschaft.



Haus von Karl und Georg Hobert, Heringer Straße. Erbaut 1682.



*Haus von Georg Schmidt, Kaufmann und Viehhändler, Herfaer Straße. Erbaut 1780.
Am Fenster: Lieschen Trieschmann, v. li. Marie Laun, Barbara Schmidt, Heinrich Schmidt*



Haus von Heinrich Preußel, Schmiedemeister Heinrich Reinhardt und Johannes Siebold. Das alte Haus überlebte den 30jährigen Krieg. Nach einem Brand 1933 mußte das Wohnhaus zum Teil erneuert werden. Von links: Elise Hahn, Martha Katzmann, Margarete Reinhardt-Siebold, Heinrich Fiedler, Marie Reinhardt geb. Preußel, Heinrich Reinhardt, Heinrich Ries. Aufnahme von 1911.

Nach 21jähriger Friedenszeit bricht am 1. September 1939 der zweite Weltkrieg aus.

Als anschließend Danzig (poln. Gdąnsk) ins Reich „heimkehrt“, läuten in ganz Deutschland, so auch in Wölfershausen, mittags von 12.00 bis 13.00 Uhr alle Kirchenglocken (Die Läuter waren: Vater Peter Krause, Sohn Willi, Erich und Herbert Herrigt).

Verdunklung wird angeordnet, Lebensmittelkarten, Bezugscheine für Kleidung, Schuhe, Seife, Kohle, Kraftstoffe, Fahrradmäntel, Raucherkarten u.v.m. werden wöchentlich ausgegeben.

Als die Alliierten in den Krieg eintreten, heißt es: jeden Dienstag und Freitag auf dem Schulhof antreten zum Kartoffelkäfersuchen in der Feldflur von Wölfershausen. Für jeden gefundenen Käfer wurden 5,- RM ausgesetzt, gefunden wurde keiner.

Als in den Abendstunden des 22. Oktober 1943 von 20.50 – 21.30 Uhr 486 viermotorige britische Bombenflugzeuge unsere Regierungsbezirkshauptstadt Kassel angreifen, stehen viele Wölfershäuser Einwohner, die Männer waren im Krieg und an der Front, stumm auf der Kuppe, an der Herfaer Straße und zittern mit 215000 Kasseler



Kirmesburschen von 1927 mit Kapelle Eisentraut.

Einwohnern. Am nächtlichen Himmel, Richtung Bengendorf, standen leuchtend die „Christbäume“, mit denen die Begleitmaschinen das Abwurfziel für die Bomber markierten. – In 34 Minuten starben über 10000 Kasseler Einwohner, 150000 wurden obdachlos.

Inzwischen wurden polnische und russische Kriegsgefangene in der örtlichen Landwirtschaft und der Bäckerei eingesetzt. 1942 – 1945 waren russische Kriegsgefangene aus dem Gefangenenlager Dankmarshausen damit beschäftigt, das zweite Eisenbahn-Gleisbett von Heiboldshausen nach Heringen zu bauen. 1944 waren die Bauarbeiten in Wölfershäusen, dort, wo die Eisenbahnlinie unmittelbar an der Werra-Stützmauer (Grundstücke Borawski, Hahn und Fiedler) vorüberläuft, zu Ende. Das zweite Gleisbett war bis Wölfershäusen fertig.

Warum hat Wölfershäusen keinen Bahnhof? Von welchen Gesichtspunkten gingen die Erbauer nach 1904 aus? Täglich tuteten und läuteten die wenigen Personenzüge und die vielen Kalizüge „unter den Gartenzäunen“ – aber keiner hielt an.

Die Dampfzüge, deren Lokomotiven am Bahnhof Heringen Wasser faßten, konnte man wegen der wenigen Kilometer von Heringen nach Lengers nicht gleich wieder halten lassen. Deshalb unterblieb der Bahnhofsbau. Die Zusteigebahnhöfe waren Heringen und Lengers, wobei letzterer die günstigere Möglichkeit für das nahegelegene Wölfershäusen war.

Die Schulkinder sammelten Heilkräuter, die der Medikamentenherstellung der Wehrmachtslazarette zugute kommen sollten. Das Sammeln von Bucheckern im Seulings



Geschäftshaus von Hans Götz, erbaut 1913, dahinter die Kirche v. 1710.

wald verbunden die Schulkinder mit dem Suchen der „Window-Silberstreifen“, die britische Bombenflugzeuge nachts abwarfen, um das neue Radarsystem der deutschen Nachtjäger zu stören.

Ab Oktober 1943 wurden die ersten Nachtjäger der Luftwaffe mit dem neuen Weitwinkelerfassung-Bordradargerät von Telefunken ausgerüstet. Es war in der Lage, auf eine Entfernung von 6,5 km feindliche Bomber auszumachen und war immun gegen abgeworfene „Window“-Staniolstreifen.

Im Schulzimmer von Hauptlehrer Blackert wurde seit einigen Jahren eine „Seidenraupenzucht“ betrieben, die der Herstellung von Fallschirmseide diente. Der Maulbeerspinner beginnt sein Leben als winzige Larve, schließlich webt er sich in einen Kokon aus exquisiter Seide ein und verwandelt sich darin zum erwachsenen Spinner. Der wunderschön gewebte Kokon entsteht aus einem einzigen Faden, der bis zu drei Kilometer lang sein kann.

Die Nahrung bestand aus Maulbeerbaumblättern, deren Sträucher rund um den Schulhof und den gesamten Friedhof angepflanzt wurden. Bei Blättermangel wurde zusätzliches Futter von den Schulhöfen in Lengers und Heimboldshausen geholt.

Hätten Sie's gewußt? Das Hochzeitskleid von Königin Elisabeth II. wurde ausschließlich aus Seide von in England gezüchteten Maulbeerspinnern geschneidert.

Kinderarbeit sollte die Ernte sichern! Zur Sommerzeit wurden die Schulkinder ab 5. Schuljahr zu ihrer freien Wahl zum Ernteeinsatz bei heimischen Bauern beschäftigt. Es gab stundenweise schulfrei.



Schulklasse 1910 mit Lehrer Karl Göricke (1914 in Taschkent in Rußland gefallen).

Die beiden Lehrer, die das Leben in Wölfershausen mitgeprägt haben, waren hier ein Vierteljahrhundert im Schuldienst und mit den Einwohnern eng verbunden. Eduard Blackert (1923 – 1947) und Adolf Wiederhold (1932 – 1959). Ihnen folgte Hauptlehrer Bruno Frießner, der sich besonders für die Bienenzucht im Werratal, der Altersforschung und für die Heimatgeschichte eingesetzt hat.

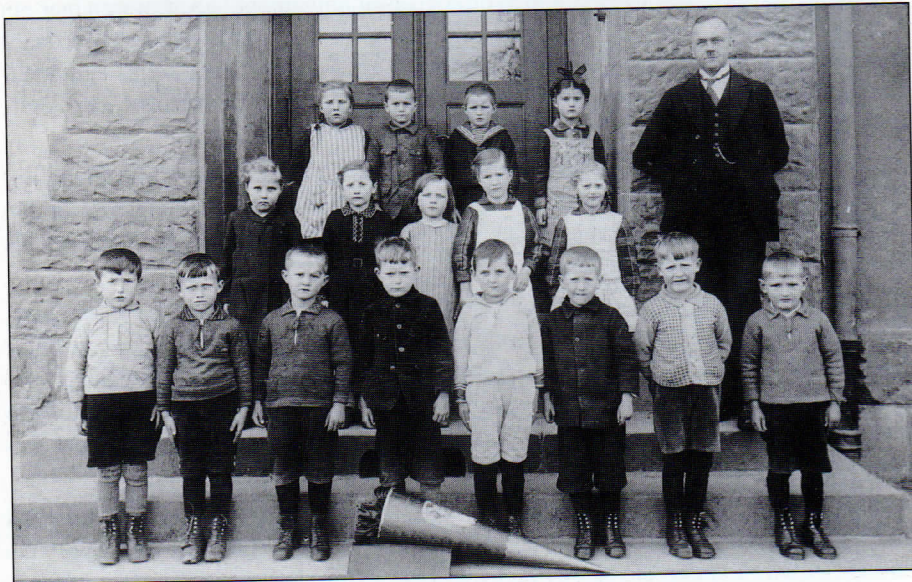
Am 9. Oktober 1944 – die Front der Alliierten rückt näher – geht ein Sonderzug mit 2000 Hitlerjungen des Jahrgangs 1928/29 als Fronthelfer zum Stellungsbau an den Westwall in die Eifel. Unter ihnen auch eine Anzahl Wölfershäuser, der Verfasser als jüngster Wölfershäuser mit 14 Jahren.

1945 – das Kriegsende rückt näher! Tiefflieger machen Jagd auf Reichsbahnzüge. Seit Wochen werden am blauen Himmel über dem Eichberg bei Lengers zwei Jabos (Jagdbomber) Thunderbolts mit dem Spitznamen „Max und Moritz“ beobachtet. Sie hatten täglich die Eisenbahnlinien Eisenach – Meiningen und Vacha – Gerstungen gleichzeitig im Blickfeld. Nur durch Flak-Wagen geschützte Züge wurden in der Regel nicht angegriffen.

Anfang März 1945 war es soweit. – Der Personenzug Vacha – Gerstungen fuhr um 14.30 Uhr in Lengers ab, doch er kam nur wenige hundert Meter bis nach Wölfershausen. Plötzlich waren die beiden Jabos wieder da. Im Tiefflug griffen sie mit Bordwaffen den Zug an. Der erfahrene Lokführer bremste den Zug ab, alle Fahrgäste



Schulklasse 1918 mit Kantor Georg Köhler.



Schulklasse 1932 mit Lehrer Fritz Walter.

sprangen aus dem Zug und lagen an der Böschung zur Werra. Als der zweite Angriff folgte, hatte der Lokführer das Dampfventil schon geöffnet. Die Piloten glaubten, die Lokomotive getroffen zu haben und verschwanden. Ab nächsten Tag fuhren auch die Züge im Werratal mit 2-cm-Fliegerabwehrbegleitung am Zugende.

Der Einmarsch der Amerikaner am 31. März 1945

Auch den schwärzesten Tag des letzten Jahrhunderts ihres Daseins überlebte die Gemeinde Wölfershausen, den 31. März 1945, als durch Tiefflieger und große Panzer-
einheiten der damaligen Besatzungsmacht neun Wirtschaftsgebäude und Stallungen in Flammen aufgingen und vernichtet wurden.

Karfreitag, 30. März 1945

Lastkraftwagen der Wehrmacht bringen große Mengen Schuhe, RAD (Reichsarbeits-
dienst)- und Luftwaffenuniformen in den Saal des Gastwirtes Reinhold Schäfer. Die umliegenden Anwohner versorgen sich mit Kleidung und Schuhen. Das waren auch



Die Lehrerfamilien von 1933 in Wölfershausen

von links: Heinrich und Katharine Strippel, Jakob Brandau, Konrad Schmidt, Frieda Brandau, Liesel Blackert, Anna Blackert, Friedel Blackert, Eva Schäfer, Christa Blackert, Eduard Blackert, Anneliese und Adolf Wiederhold, Marie und Hans Stieglitz mit Kindern Ursula und Fritz.

die letzten Aktionen auf menschenleeren Straßen. Nur das Grollen der Geschütze kam immer näher. Abends war eine Lagebesprechung mit dem Volkssturmhauptmann, einem SS-Offizier und zwei 15jährigen Hitlerjungen in der Gaststätte Schäfer. Der Offizier sprach von einer Verteidigung des Ortes und der Gegenwehr des Volkssturmes, doch es waren nur noch wenige wehrfähige Männer im Ort. Die Fünfzehnjährigen waren die Ältesten! Das Hissen von weißen Fahnen wurde abgelehnt! Mit gemischten Gefühlen und der Ungewißheit für den nächsten Tag endete die Besprechung.

Ostersamstag, 31. März 1945

Bis mittags 12.00 Uhr keine Spur von militärischen Bewegungen. Ein Untersturmführer der SS lag am Ortsausgang nach Bengendorf und versuchte vergeblich mit seinem Funkgerät die Panzereinheiten auf der Hönebacher Höhe zu erreichen. Die beiden 15jährigen vom Vorabend hatte er als Melder bei sich. Wenig später rollten die Panzer in Wölfershausen ein. Man wußte nur, daß die Amerikaner Hersfeld verlassen hatten und in Richtung Werratal vordrangen. Plötzlich wurde Wölfershausen zum Kriegsschauplatz! Die Panzereinheiten vom Typ P4 (hoher Baustil) verteilten sich im Ort. Alle Geschützrohre zeigten nach der Straße Heringen – Lengers. Drei weitere Panzer rollten zur Ziegelei. Sie erwarteten den Angriff aus Richtung Herfa.

Wie sich bald herausstellte – ein folgenschwerer Irrtum. Alles spielte sich plötzlich an der Kirche ab. Die wenigen SS-Männer fingen an, sich um die Kirche herum einzugraben. Suchten sie Gottes Schutz oder warteten sie auf die Gefangenschaft? Sie hatten ein Maschinengewehr, viele Panzerfäuste und zwei Pferde im Troß.

Und dann begann das Inferno von Wölfershausen!

Teile der Bevölkerung hatten das Dorf verlassen. Mit Kindern, Wagen und zum Teil mit Vieh zogen sie in schützende Gräben und in den Seulingswald. Man fürchtete einen Granaten- und Bombenangriff. Die Angst der Einwohner war groß.

Und dann war es soweit. Die ersten Panzer mit dem Stern der USA rollten über die Bergkuppe, aus Heiboldshausen kommend, über den Limmesberg in die Wölfershäuser Flur. Die Saat war 10 cm hoch aufgegangen. Es folgte ein Bild des Schreckens! Sechs amerikanische Mustang-Jäger stürzten sich aus Richtung der Panzerspitze vom Heiboldshäuser Berg auf den ersten Panzer in der Lengerser Straße. Sie schossen mit Leuchtspurmunition und trafen die angrenzende Scheune der Witwe Hahn, die sofort in Flammen aufging.

Doch das war erst der Anfang des grausigen Ostersamstages in Wölfershausen. Als der Nachbar Heinrich Landsiedel aus seinem schützenden Keller lief, um das Vieh aus dem brennenden Stall der Nachbarin loszubinden, setzten die Jabos (Jagdbomber) zum zweiten Angriff an und trafen ihn tödlich. Seine Hilfsbereitschaft mußte er mit dem Leben bezahlen.

Inzwischen schossen Sherman-Panzer vom Berg herab auf alles, was sich bewegte. Der 19jährige Panzerfahrer Erich Sauter aus dem Sudetenland sprengte seinen Panzer, der Geschützturm flog ihm nach und verletzte ihn tödlich.



Beim Einzug der Amerikaner am 31. März 1945 in Wölfershausen sprengte die deutsche Panzerbesatzung den „P4“. Der 19jährige Panzerfahrer Erich Sauter kam dabei ums Leben. Fünf ehem. Konfirmanden waren Augenzeuge des Einmarsches. Link oben Georg Frodermann, Georg Führer, links unten Fritz Mohr, Ludwig Mohr (unter Herbert Herrigt).

Die ersten Panzer näherten sich dem 1300 Einwohner zählenden Ort. Breit und einladend stand vor ihnen das Gotteshaus, hoch über der Kulisse von Wölfershausen. Es gab keinen Einschuß. Die wenigen deutschen Soldaten waren rechtzeitig geflohen.

Erst am nächsten Tag war zu sehen, daß an einem Fenster des Glockenturmes eine weiße Fahne hing. Hatten die Küsterin oder der Organist, die beide ein Vierteljahr hundert dieser Kirche gedient hatten, als letztes Hilfsmittel die weiße Kirchenfahne gehißt? Es wurde nie bekannt, doch nur diese beiden hatten den Schlüssel zum Turm

In niedriger Höhe schwebte am Himmel über der Kirche ein Artilleriebeobachter der Alliierten, der den Panzern und Jagdbombern die militärischen Ziele der Deutschen in Wölfershausen signalisierte.

Die „Jabos“ hatten die übrigen im Ort stehenden Panzer angegriffen, und in der ersten Stunde des Einmarsches gingen in Wölfershausen neun Wirtschaftsgebäude und Stallungen in Flammen auf und wurden vernichtet. Es waren die Anwesen der Familien: Elise Hahn, Georg Ries, Georg Wiegand, Georg Daube, Heinrich Küch, Karl Kollmann, Ernst Döll, Johannes Hubenthal und August Frodermann.

Die aus Wölfershausen zurückweichenden SS-Soldaten wurden bald von der nachfolgenden Panzerspitze der Alliierten in der Wölfershäuser Straße in Heringen eingeholt. Sie flüchteten auf das Bahnhofsgelände und suchten Schutz hinter drei abgestellten Eisenbahnzügen. Die Soldaten konnten ja nicht wissen, hinter was für einem Pulverfaß sie Schutz gesucht hatten. Es waren Munitionszüge der benachbarten Heeresmunitionsanstalt Herfa, voll beladen mit schweren Artilleriegranaten. Die Panzer eröffneten das Feuer auf die Flüchtenden, und es folgte das größte Feuerwerk aller Zeiten im Werratal. Die entzündeten Granaten flogen kilometerweit in alle Himmelsrichtungen und richteten millionenfachen Schaden an.

Einer der deutschen Soldaten hatte zuvor seine Uniform gegen Zivilkleider in einem angrenzenden Baugeschäft eingetauscht. 1947 kam dieser ehemalige Soldat wieder nach Heringen und holte sein damals zurückgelassenes Bündel mit der Uniform und anderen Habseligkeiten wieder ab. Vor ihm lag der verwüstete Güterbahnhof, wo er zwei Jahre zuvor Schutz hinter den Muni-Zügen gesucht hatte. Zwei Jahre benötigte die Firma Schilling aus Hersfeld, unter den Handwerkern auch Horst Büldt, um die ausgebrannten und zerfetzten Waggons auseinanderzuschweißen.

Die Dämmerung des 31. März 1945 war hereingebrochen.



Ein Bild des Grauens auf dem Bahnhof Heringen, wo am Ostersonntag, dem 31. März 1945, Munitionszüge, hinter denen SS-Soldaten Schutz suchten und auf die anrückenden Amerikaner schossen, detonierten und millionenfachen Schaden anrichteten.

Vor dem ersten Haus an der Kirche hielten zwei amerikanische Jeeps. Aus stieg der General der Truppen mit mehreren Offizieren. Das Haus wurde von Posten umstellt, dann wurde es durchsucht. Man fand keine Waffen und auch keine deutschen Soldaten.

Große Landkarten wurden ausgebreitet und die Marschroute für den nächsten Tag festgelegt. Eingezeichnet war auf der Karte „Eisenach“. Wohl das nächste Ziel. Und immer wieder die Frage der Offiziere, auf die nächsten Ziele zeigend, ob dort SS sei? Vor diesen Einheiten hatten sie großen Respekt. Die vier Bewohner des Hauses mußten sich zur Nachtzeit einschließen. Am anderen Morgen war das Haus wieder geräumt. Die Truppen zogen weiter.

Ostersonntag, 1. April 1945

Während vom Limesberg herunter seit rd. 20 Stunden immer noch Panzer durch die Flur nach Wölfershausen rollten, gingen die 12- bis 15jährigen Kinder der rollenden Kolonne im Feld entgegen. Alles, was die Soldaten requiriert hatten, was sie in Unterkünften oder bei Razzien mitgehen ließen, warfen sie als unnötigen Ballast aus den Panzern in die Flur. Viele Uhrenwecker, Haushalts- und Gebrauchsgegenstände und eine Schreibmaschine, die später auf dem Schwarzmarkt gegen fünf Zentner Weizenmehl eingetauscht wurde. Vor Hunger rauchten die Kinder von den Soldaten die stark parfümierten Zigaretten, die bei Lungenzügen sofort Schwindelgefühle hervorriefen.

Um die Mittagszeit änderte sich das Bild im Ort!

Nachdem das Gros der Panzertruppen durch Feld und Flur im Ort einfuhr, kamen plötzlich die Kettenfahrzeuge auf der Hauptstraße aus Richtung Herfa-Friedewald durch den Ort. Auffällig war, daß nur farbige Panzerbesatzungen zu sehen waren.

In der Zwischenzeit hatte der Stab des Kampfkommandos, eine größere Anzahl von Offizieren und Mannschaften, in Wölfershausen an mehreren Stellen Quartier bezogen. Der Schulhof wurde zu einem kleinen Heerlager (Zelte, Jeeps, Sanitäts- und Verpflegungsfahrzeuge), zwei Küchen wurden eingerichtet, und in der Heringer Straße hatten die Offiziere in den „Beamtenhäusern“ ihr Quartier aufgeschlagen. In den Nebenstraßen standen die Panzer in Reih und Glied.

In kurzen Abständen wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt. Was nicht sofort beschlagnahmt wurde, mußte auf dem Bürgermeisteramt abgegeben werden. Darunter fielen Fotoapparate, Ferngläser, Büromaschinen u. a.

Langsam hatte die Bevölkerung sich an die Besatzung gewöhnt, die später im Herfagrund und in Neu-Heringen feste Quartiere für längere Zeit bezog.

Registrierscheine wurden von der Militärregierung erst vom 3. bis 7. Juni 1945 in der Heringer Turnhalle ausgegeben, auf denen wörtlich stand:

Der Inhaber dieser Karte ist als Einwohner von Wölfershausen vorschriftsmäßig registriert. Es ist ihm (ihr) strengstens verboten, sich aus dem Landkreis Hersfeld

ohne Paß zu entfernen. Zuwiderhandlungen dieser Maßnahme führt zu sofortiger Verhaftung. Dieser Ausweis ist auf Verlangen vorzuzeigen. Dies ist kein Personalausweis und gewährt keinerlei Vorrechte.

John B. Gov. Officer H/5. 6. 45

Das Leben im ersten Friedensjahr 1945 hatte in Wölfershausen begonnen.

1945 – Not, Elend und Demokratiebeginn

Am 8. Mai 1945 ist der zweite Weltkrieg zu Ende.

40 Gefallene und 16 Vermißte blieben auf den Schlachtfeldern in acht Ländern zurück.

Mit der „Stunde Null“, der Kapitulation und dem Kriegsende bricht die öffentliche Versorgung endgültig zusammen. Die Versorgung mit Lebensmitteln verschlechterte sich rapide. Es fehlte beinahe an allem.

Viele Soldaten, die durch Glück oder Zufall in den letzten Kriegstagen oder wenige Tage nach Einmarsch der Amerikaner ihre Heimat in Wölfershausen erreichten und keine gültigen Entlassungspapiere hatten, mußten den bitteren Weg in die Gefangenschaft antreten.

Vor dem Bürgermeisteramt, auf dem Steinweg, erkletterten die vorläufigen Heimkehrer einen US-Lkw und nahmen Abschied von ihren Angehörigen in dem guten Glauben, daß sie in wenigen Tagen wieder zu Hause sein werden. – Aus den wenigen Tagen wurden vier Monate amerikanische Kriegsgefangenschaft im Lager Bad Kreuznach.

Unter freiem Himmel, im Regen, kaum Essen und Trinken – täglich fuhr ein Lkw durch das Lager der 120000 deutschen Soldaten und lud die Toten auf. Hatte man vor den Deutschen – selbst hinter Stacheldraht – immer noch Angst? Erinnerungen, die die Betroffenen nie vergessen werden.

Damit der notleidenden Bevölkerung im Dorf geholfen werden konnte, hatte die amerikanische Militärregierung die Einwohner zu einem Forum in den Saal von Reinhold Schäfer eingeladen. Wochen später folgte ein zweites Forum, und eine dritte Bürgerversammlung wurde im Saal des Gastwirtes Georg Hill durchgeführt.

Da die amerikanische Besatzungsmacht für alle Städte und Dörfer kommissarische Bürgermeister einsetzte, die in der Regel aus der Bürgerschaft des jeweiligen Ortes vorgeschlagen wurden, fiel die Kandidatur auf den neuen Ortslandwirt Adam Wenk, der schon in den Jahren 1934/35/37 Bürgermeister war. Da dieser wegen Überarbeitung in der Landwirtschaft ablehnte, wurde Altbürgermeister Valentin Münzel, der schon von 1919 – 1933 Bürgermeister war und auch bis 1933 der letzte preußische Landtagsabgeordnete in Hessen war, als kommissarischer Bürgermeister eingesetzt. Er löste den bisherigen Bürgermeister Heinrich Weitz (1938 – 1945) ab, der am 6. Juni 1945 von der Kreisverwaltung von seinen Pflichten als Bürgermeister entbunden wurde.

Am 1. Oktober 1945 wurde Louis Krause zum Bürgermeister gewählt, der 1947 von Heinrich Daube abgelöst wurde, der bis 1968 die Gemeindeverwaltung führte.

20. Juni 1948. Die Reichsmark wird entwertet – die Deutsche Mark kommt. Mit der Währungsreform erhielten auch die Hessen neues Geld. Erst zwei Tage zuvor gab Radio Frankfurt den „Tag X“ bekannt, 40,- DM „Kopfgeld“ gegen 40,- alte Reichsmark. Der „Tag X“ war unter größter Geheimhaltung vorbereitet worden. Bereits 1947 ließen die USA in zwei amerikanischen Druckereien die ersten D-Mark-Scheine herstellen. In der Operation „Bird-Dog“ wurden die Geldscheine nach Europa verschifft, für die drei Westzonen.

Am 9. Juni 1948 trafen von den Seehäfen 23000 Kisten mit den neuen D-Mark-Scheinen in 90 Eisenbahnwaggons in Frankfurt für die Bank Deutscher Länder ein.

In Wölfershausen traf das neue Geld am 19. Juni 1948 ein. Bürgermeister Heinrich Daube weigerte sich, soviel Geld unbeaufsichtigt über Nacht in seiner Wohnung zu haben. Es kamen zwei Grenzpolizeibeamte, Rudi Witzke und ein Kollege vom Grenzpolizeikommissariat Obersuhl, und bewachten die Geldkiste in der Bürgermeisterwohnung.

Am 18. Juni 1948 trat die neue Währung in Kraft. Plötzlich waren die Geschäfte wieder voller (zurückgehaltener) Waren, die man schon längst vergessen hatte.

Im Jahre 1950 zählte der Altkreis Hersfeld 15697 Heimatvertriebene, davon 8585 Sudetendeutsche, die ihre Heimat verlassen mußten. 487 von ihnen fanden in Wölfershausen ihre zweite Heimat!

Ende Mai 1952 erfolgte die Abriegelung der Zonengrenze zwischen der Bundesrepublik und der DDR auf einer Gesamtlänge von 1381 km, von der Ostsee (Lübecker Bucht) bis an die Grenze zur Tschechoslowakei (östlich von Hof). Der Grenzverlauf zwischen Hessen und Thüringen hatte eine Gesamtlänge von 269 km.

Die Teilung Deutschlands in Ost und West machte sich besonders in der späteren Großgemeinde Heringen bemerkbar; denn ein Teil ihrer Gemarkung – 22 km lang – wurde von der hessisch-thüringischen Grenze direkt berührt und zerschnitt ein organisch zusammengehöriges Gebiet und führte auf westlicher Seite (wie erst später bekannt wurde, auf östlicher Seite noch viel mehr) in den Zonenrandgebieten nicht allein zu wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Schädigungen, sondern auch zu menschlichen Tragödien.

Am 22. Februar 1953 gegen 21.18 brach in der Gemarkung Widdershausen ein tektonisches Erdbeben aus und richtete erhebliche Schäden in dieser Gemeinde an. Im Grubenbetrieb des Werkes Wintershall brach das Revier, Strecke 38, zusammen. In dem über dem Bruchfeld liegenden Übertagebereich wurden umfangreiche Schäden hervorgerufen. Personen kamen weder über- noch untertage zu Schaden. Darüber sollten wir heute noch glücklich und dankbar sein.

Als am 17. und 18. Oktober 1953 der erste Europäische Gemeindetag in Versailles stattfand und einstimmig die Charta der Gemeindefreiheiten beschloß, da war der Weg frei zu ersten freundschaftlichen Verbindungen zwischen Frankreich und Deutschland.

Insbesondere die ersten Partnerschaften zwischen französischen und deutschen Gemeinden ließen sich doch wie wahre Abenteuer an! In einem gewagten Unternehmen



Tischtennis

Zwei Wölfershäuser spielen sich in die deutsche und die Weltspitze. 1953 wurden die Spieler (von links): Hanskarl Emmerich, Georg Koch, beide Wölfershäuser, Karl Ickler, Heringen, und Norbert Wolf, Kassel, Deutsche Mannschaftsmeister aller deutschen Universitäten. 1956 wurden Hanskarl Emmerich und Georg Koch Deutsche Hochschulmeister im Doppel. 1990 Dr. Hanskarl Emmerich wurde Dritter der Weltmeisterschaft der Senioren in Baltimore/USA im Einzel. 1992 ebenfalls Dritter der WM in Dublin/Irland im Einzel. 1992 im gleichen Jahre Vizeweltmeister im Doppel mit Fritz Rössler aus Königstein gegen Sheader/Schofield in Dublin/Irland.

knüpfte am 1. Juli 1955 der Radsportverein „Wanderlust“ Wölfershäuser, erste Kontakte zur Französischen Stadt Rombas (zwischen Metz und Verdun) nach Frankreich, in ein Land, das die Spuren schrecklicher Kriege nicht verwischen und vergessen konnte.

1955 – 1961. Im Rahmen der Möglichkeiten – Wölfershäuser war eine Ausnahme in der Bundesrepublik – unterhielten der Turn- und Sportverein und der Radsportverein „Wanderlust“ Wölfershäuser sportliche Beziehungen über die Zonengrenze nach Dippach, Dankmarshäuser, Berka, Gerstungen, Eisenach, Langensalza, Erfurt, Weimar, Leipzig und Magdeburg. (Man sah sich mehrfach behördlichen Rügen ausgesetzt, den Sportverkehr mit DDR-Vereinen einzustellen.)

1957 – 21. August – Schiffsuntergang der PAMIR – 80 Tote

Das deutsche Segelschulschiff PAMIR gerät auf der Fahrt von Hamburg nach Buenos Aires, 600 Seemeilen südwestlich der Azoren, in einen schweren Orkan und sinkt.

Die Viermastbark, zugleich in der Handelsmarine eingesetzt, hatte Getreide geladen. Außer der Stammbesatzung waren 51 Schiffsoffiziersanwärter an Bord. Trotz umfassender Rettungsaktionen, an denen sich 78 Schiffe beteiligten, wurden von 86 Seeleuten nur sechs Überlebende vom amerikanischen Frachter „Präsident Taylor“ gerettet. Der 19jährige Wölfershäuser Walter Räumschüssel fuhr zur gleichen Zeit als Leichtmatrose unter schwedischer Flagge auf der MS „Golden Ocean“. Sein Kühlschiff (4 ° + Kühlung) hatte in der Karibik Bananen geladen und war auf dem Weg vom Atlantik durch die Azoren zum Hafen von Rouen in Frankreich. Die „Golden Ocean“ empfing noch den SOS-Funkspruch der untergehenden PAMIR – dann war Funkstille. Walter Räumschüssel fuhr bis 1990 als 2. Offizier unter deutscher und ausländischer Flagge auf allen Weltmeeren.

Am 16. Dezember 1960 wird in Wölfershäuser die erste Geschäftsstelle der damaligen Kreis- und Stadtparkasse Bad Hersfeld eröffnet. Sie befand sich in der ehemaligen Gaststätte Rüger. Die ersten Geschäftsstellenleiter waren Hans Strube, Hans Pfaff, Horst Melchior und Karl Zaba. Am 30. Dezember 1971 wurde das neue Sparkassengebäude seiner Bestimmung übergeben. Jetziger Geschäftsstellenleiter ist Heinz Edling.

Der Weg zur Großkommune – Wölfershäuser kam schon 1968

Am 16. Dezember 1967 ging Bürgermeister Heinrich Daube vorzeitig in den Ruhestand. Die Amtsgeschäfte wurden vom Ersten Beigeordneten Wilhelm Fröhlich und Dr. Alexander Effmert wahrgenommen. Da zur gleichen Zeit ein Zusammenschluß der Gemeinde mit der Nachbargemeinde Heringen geprüft wurde, sollte die Stelle des Bürgermeisters zunächst nicht besetzt werden.

Am 11. Januar 1968 bestellt der Regierungspräsident in Kassel, im Namen der Hessischen Landesregierung, den technischen Angestellten im Landratsamt Georg Gerbig aus Unterhaun zum kommissarischen Bürgermeister von Wölfershäuser. Er war ein Wunschkandidat für spätere Zeiten, doch die Umstände sprachen nicht dafür.

Die Wölfershäuser erkannten die Zeichen der Zeit und entschlossen sich zu einem freiwilligen Zusammenschluß mit Heringen. Angesichts der dünnen Finanzdecke ihres Dorfes und einer anstehenden Bürgermeisterwahl zögerten die Gemeindevertreter nicht lange. Am 15. September 1968 ist Wölfershäuser in die größte Werratalgemeinde Heringen mit 1607 Einwohnern eingemeindet worden. Die Geschäftsübergabe Wölfershäuser/Heringen erfolgte am 9. Oktober 1968.

Der seit 1960 amtierende Bürgermeister von Heringen – Heinrich Siebert – ist nun auch Bürgermeister von Wölfershäuser.

Und wenn man heute von „Wölfershäuser im Wandel der Zeit“ sprechen darf, dann darf man sicher sein, daß sich ein guter Wandel vollzogen hat – zum Nutzen der Bevölkerung!



Verrohrung des Mühlgrabens in der Herfaer Straße 1972 – vorher.



Verrohrung des Mühlgrabens in der Herfaer Straße 1972 – nachher.

Zahlreiche kommunale Leistungen sind durch die gute Zusammenarbeit von sachkundiger Verwaltung und Bürgerinitiativen entstanden.

Am 1. August 1972 wird durch die hessische Gebietsreform der Großkreis Hersfeld-Rotenburg gebildet, und Heringen erhöht durch die hinzugekommenen Gemeinden Lengens, Leimbach, Bengendorf, Herfa, Kleinensee und Widdershausen seine Einwohnerzahl auf 10620 (1. Januar 1974).

Am 29. Oktober 1879 wurde der Heringer Darlehnskassenverein eGmbH, der seit dem 29. Mai 1974 den Namen „Raiffeisenbank Werratal eG“ trägt, von 22 Männern in Heringen gegründet. Sie ist die drittälteste Genossenschaft Raiffeisenscher Prägung in Kurhessen.

1969, pünktlich zum 90jährigen Jubiläum, wird die erste Zweigstelle in Wölfershausen eröffnet. Sie brachte eine weitere Belebung genossenschaftlicher Arbeit. Zweigstellenleiter ist Gerhard Limburg.

Am 16. März 1977 wurden Heringen mit 10317 Einwohnern durch Ministerpräsident Holger Börner von der Hessischen Landesregierung die Stadtrechte verliehen und Heringen zur jüngsten hessischen Stadt erkoren. Anschließend beschloß der Magistrat, für seine Bevölkerung alle zwei Jahre ein Stadtfest durchzuführen.

Der größte Wunsch, die Städte Rombas (Frankreich) und Heringen auch auf kommunaler Ebene zu verschwistern, ist nach 26jähriger Freundschaft der beiden Radsportvereine „La Flèche“ und „Wanderlust“ in Erfüllung gegangen. Am 17. Oktober 1981



Umbau der alten Volksschule zum Gemeinschaftshaus 1977.



Einweihungsfeier vor dem Gemeinschaftshaus 1977.

wird die deutsch-französische Städtepartnerschaft in Heringen besiegelt. Im französischen Rombas wurden die Urkunden am 11. Juni 1982 unterzeichnet und ausgetauscht. Bürgermeister Georg Schäfer und Herbert Herrigt wurde die Ehrenbürgerschaft der Stadt Rombas verliehen.

Am 12. Juni 1983 wurden Bürgermeister Marcel Jehl und Radsportpräsident Arthur Weimert zu Ehrenbürgern der Stadt Heringen ernannt.

Vom 27. bis 30. Juni 1980, anlässlich des 25jährigen deutsch-französischen Freundschaftsjubiläums der Radsportvereine, dreht das Fernsehen des WDR Köln in Wölfershausen Teile eines 45-MinutenFilms „Solidarität auf Rädern“, Gründung, Untergang (1933) und Wiedergründung des einst größten Radsportverbandes der Welt.

Am 9. November 1980 - Staatsbesuch in Wölfershausen

Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens und seine Ehefrau Veronica kommen auf ihrer Wanderung „von der Ostsee zu den Alpen“ nach Wölfershausen. Im Sportlerheim legten sie eine Frühstückspause ein. Sie wurden begrüßt von Bürgermeister Georg Schäfer und TSV-Vorsitzenden Friedhelm Frodermann.

Am 4. Februar 1982 gründen die Vereine von Wölfershausen die Dachorganisation Wölfershäuser Vereine. Ihr gehören an – eingetragen:



Staatsbesuch in Wölfershausen – am 9. November 1980: Bundespräsident Prof. Dr. Karl Carstens und seine Frau Veronica kommen auf ihrer Wanderung „Von der Ostsee zu den Alpen“ nach Wölfershausen. Im Sportlerheim legen sie eine Frühstückspause ein. Sie wurden begrüßt von Bürgermeister Georg Schäfer und dem TSV-Vorsitzenden Friedhelm Frodermann, v. l.: Veronica Carstens, Prof. Dr. Karl Carstens, Oberamtsrat Ernst Mohr, Bürgermeister Georg Schäfer und seine Frau Annemarie.

Turn- und Sportverein, Kegelsportverein, Radsportverein „Wanderlust“, Radfahrverein 04 „Landeck“, Brieftaubenverein, Heimat- und Verkehrsverein, Freiwillige Feuerwehr, VDK-Ortsgruppe, Männergesangverein, Frauenchor, IG Bergbau-Ortsgruppe, SPD-Ortsgruppe, ev. Kirchengemeinde.

Außer diesen 13 Vereinigungen gibt es einen Posaunenchor, der der ev. Kirchengemeinde von Wölfershausen und Lengers in Freud und Leid hilfreich zur Seite steht. Als 15. Gruppe kamen 1992 die Kirmesburschen und -mädchen hinzu.

1983 – Gedenkstätte am Friedhof

Durch tatkräftige Unterstützung aller Vereinsvertreter und des Ortsvorstehers Karl Laun wurde für 10400,- DM durch Spenden der Einwohner die Errichtung einer Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermißten der beiden Weltkriege am hiesigen Friedhof ermöglicht. Vier Bronzetafeln mit 91 gegossenen Namen und ein Kreuz wurden am Volkstrauertag, dem 13. November 1983, feierlich eingeweiht.



Die deutsch-französische Freundschaft Heringen – Rombas 1983. Das Heringer Parlament ehrt seine Gäste, v. l.: Bürgermeister Marcel Jehl, Rombas, Bürgermeister Georg Schäfer, Heringen, Stadtverordnetenvorsteher Dieter Schlieben, Herbert Herrigt, Arthur Weimert, Rombas, Franz Lang, Landrat Norbert Kern, Vizebürgermeister Bruno Tosi, Rombas, und Alfred Schüler.



Die Ehrenbürger der Städte Rombas/Frankreich und Heringen 1985 in Frankreich, v. l. Arthur Weimert und Marcel Jehl, Ehrenbürger von Heringen, Roland Hühn und Herbert Herrigt, Ehrenbürger von Rombas.

Am 4. Mai 1985, vier Wochen vor dem 5. Stadtfest, verstarb Bürgermeister Georg Schäfer. Er war seit dem 1. Oktober 1971 Bürgermeister von Heringen. In seiner Amtszeit hat er das Bild der heutigen Stadt entscheidend geprägt und die Belange seiner Heimatgemeinde und ihrer Bürger in zahlreichen Organisationen und Verbänden hervorragend vertreten.

Am 8. Juni 1985 wurde in einem eindrucksvollen Bekenntnis zur Völkerfreundschaft im Gemeinschaftshaus in Wölfershausen, der Wiege der deutsch-französischen Freundschaft, das 30jährige Jubiläum gefeiert.

28. – 30. Juni 1985 – Straßenstaffellauf Rombas – Heringen. 14 Läufer aus der französischen Partnerstadt Rombas erreichten nach 453 km – in eineinhalb Tagen – in einem nie dagewesenen Straßenstaffellauf die Partnerstadt Heringen.

Am 16. September 1985 wird Roland Hühn für die nächsten sechs Jahre zum neuen Bürgermeister der Stadt Heringen gewählt. Der 32jährige Regierungsrat und Volljurist wechselt vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft und Technik in die Werrastadt. In Frankreich wird ihm am 15. Juni 1986 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Rombas verliehen.

Seit dem 7. Februar 1987 wird Erich Bobon (17. 12. 1933) vermißt. Von einem Weg zur Heringer Sparkasse kehrt er nicht heim. Er ist der Sohn einer Wölfershäuser Familie.



Nach vierjähriger Bauzeit in Waldhessen-Wölfershausen wird die über zehn Meter lange und zehn Tonnen schwere Taranga-Motor-Segel-Yacht von Bernd Herrigt am 7. Juli 1987 im Wiking-Hafen in Schleswig zu Wasser gelassen. Sie wurde getauft auf „Solitaire“.

Erste waldhessische Werft in Wölfershausen

Beim Bau der SOLITAIRE lag Trockendock im Garten. Nach vierjähriger Bauzeit, in über 3000 Arbeitsstunden und mit rd. 100000,- DM Materialkosten, hat der Wölfershäuser Bernd Herrigt eine zehn Meter lange, fast vier Meter breite und zehn Tonnen schwere Motor-Segelyacht gebaut. Nachdem der bei der Bundeswehr ausgebildete Sturmbootführer bereits 1982 die Lizenz und Baupläne für den Nachbau einer „Taranga-Motor-Segel-Kiel-Yacht“ gekauft hatte, baute er von 1983 bis 1987 in präziser Genauigkeit das hochseetüchtige Boot und taufte es auf den Namen SOLITAIRE mit Heimathafen Schleswig. Am 7. Juli 1987 wurde das Boot aus der Liebigstraße mit einem Spezialfahrzeug in den Wiking-Yachthafen nach Schleswig überführt. Auf einem Segeltörn hatte der junge Bootsbauer 1988 in vier Wochen 17 skandinavische Inseln umsegelt.

Am 9. November 1989 öffnen sich die Grenzen zur DDR – Ost und West fast vereint –

79 Reiseteilnehmer des Radsportvereins „Wanderlust“ erlebten am 7. November 1989 auf dem Roten Platz in Moskau die Parade der Oktober-Revolution (nach russischem Kalender der 26. Oktober). Daß Menschen auf der Berliner Mauer sitzen, er-



Der Ortsbeirat von Wölfershausen – 1966; von links: Otto Wiedemann, Kurt Lublow, Georg Brandt, Walter Hobert. Nicht im Bild Karl Laun, Friedhelm Frodermann, Ursula Streckenbach.

fahren die Reisetilnehmer erst Tage später in Leningrad. Und als der Rückflug am 13. November in Berlin-Schönefeld endet, ist es gewiß – die Grenze ist offen!

Abertausende Ostdeutsche hatten sich auf den Weg begeben, um die grenznahen Gemeinden im Westen zu erkunden, um nach vielen Jahren der Trennung die neue Freiheit zu genießen.

Am 3. Februar 1990 unternahm der Ortsbeirat, der Vorstand der Dachorganisation Wölfershäuser Vereine mit Bürgermeister Roland Hühn, eine Informationsreise in das zweite deutsche Wölfershäuser a. d. Bibra, im Kreis Meiningen in Thüringen.

Vom Besuch der rd. 400 Einwohner zählenden Gemeinde, die unmittelbar nach der Grenzöffnung Kontakte zu unserem Wölfershäuser suchte, folgte ein Gegenbesuch der Thüringer am 10. März 1990.

Mit einem Gedicht, das auch ein Hilferuf sein könnte, stellten sich unsere Freunde vor:

Wölfershäuser besuchen Wölfershäuser

*Von allen Wünschen nur das Beste
übermitteln Euch Eure Thüringer Gäste
aus Wölfershäuser am Bibrastrand –
vor Wochen für Euch Wölfershäuser
noch unbekannt.*

*Ein kleines Dörfchen, doch sauber und schön
einige von Euch haben es ja schon gesehen –,
mit fleißigen Leuten, die ihre Heimat lieben
und auch in schweren Jahren ihr treu geblieben,
die durch die „Grenze“ es nicht verstanden,
daß es schwer war, die Verwandten,
die Eltern, die Brüder und auch die Schwestern
zu besuchen – so war es – bis gestern!
Ja, nun kann endlich wieder die Sonne scheinen
und alle Brüder und Schwestern vereinen.*

*Vereint sind wir nun in dieser Runde,
es ist für uns alle eine glückliche Stunde.*

*Seid Menschen! Achtet einander!
Ihr Männer und Frau'n!
Laßt uns als Menschen vereint
froh in die Zukunft schau'n.*

*Wer die Heimat nicht liebt
und die Heimat nicht ehrt,
ist ein Lump
und des Glücks in der Heimat nicht wert!*

*Wir alle sind Menschen –
und wir sind bald wieder frei!
Wir müssen die Freiheit erst lernen –
bitte, helft uns dabei!*

Siegfried Hopf
Lehrer und Chronist

In der Nacht des 3. Oktober 1990 wird vor dem Berliner Reichstag die deutsche Fahne gehißt! Genau 10 Monate und 24 Tage hat es gedauert, vom Fall der Mauer bis zur Wiedervereinigung, die wir alle herbeigesehnt haben.

Am 17. Oktober 1991 begann mit dem Straßen- und Eisenbahndamm-Durchbruch in der Heimbaldshäuser Straße die Verlegung der SN-Gasleitung in der Wölfershäuser Flur. Gas und damit Energie für die neuen Bundesländer soll über die Trasse Lauterbach – Vitzeroda und über die Mitte – Deutschland – Anbindungsleitung (MIDAL) gepumpt werden. Am 6. November 1991 wird der Doppel-Düker von Europas größtem Autokran zwischen Wölfershäuser und Lengens in die Werra versenkt.



Als erste Einwohnerin von Wölfershäuser konnte Eva Neumann geborene Schmidt am 26. Dezember 1995 ihren 100. Geburtstag feiern; v. l.: Bürgermeister Rolf Pfromm, Erster Kreisbeigeordneter Roland Hühn, Ortsbeiratsmitglied Otto Wiedemann und Sparkassen-Geschäftsstellenleiter Heinz Edling.

Am 11. Juli 1992 – Rolf Pfromm wird neuer Bürgermeister

Das Heringer Parlament wählte am 11. Juni 1992 den bisherigen Kämmerer und Leiter der Stadtwerke, den 44jährigen gebürtigen Wölfershäuser Rolf Pfromm zum neuen Bürgermeister der Werrastadt. Sein Amtsantritt war am 1. Juli 1992.

Roland Hühn, Bürgermeister vom 16. September 1985 bis 10. Juni 1992, wurde am 24. Februar 1992 zum Ersten Kreisbeigeordneten des Kreises Hersfeld-Rotenburg gewählt. Der Amtsantritt war am 1. April 1992.

Nach den Kommunalwahlen vom 2. März 1997 steht fest, Roland Hühn wurde mit 57,2% aller gültigen Stimmen zum neuen Landrat unseres Kreises Hersfeld-Rotenburg gewählt. Sein Amtsantritt ist am 1. September 1997.

Der neu gewählte Ortsbeirat setzt sich zusammen aus sieben Wölfershäuser Mitgliedern: Karl Laun, Helga Heyn, Otto Wiedemann, Georg Brandt, Kurt Meng, Friedhelm Frodermann und Walter Hobert.

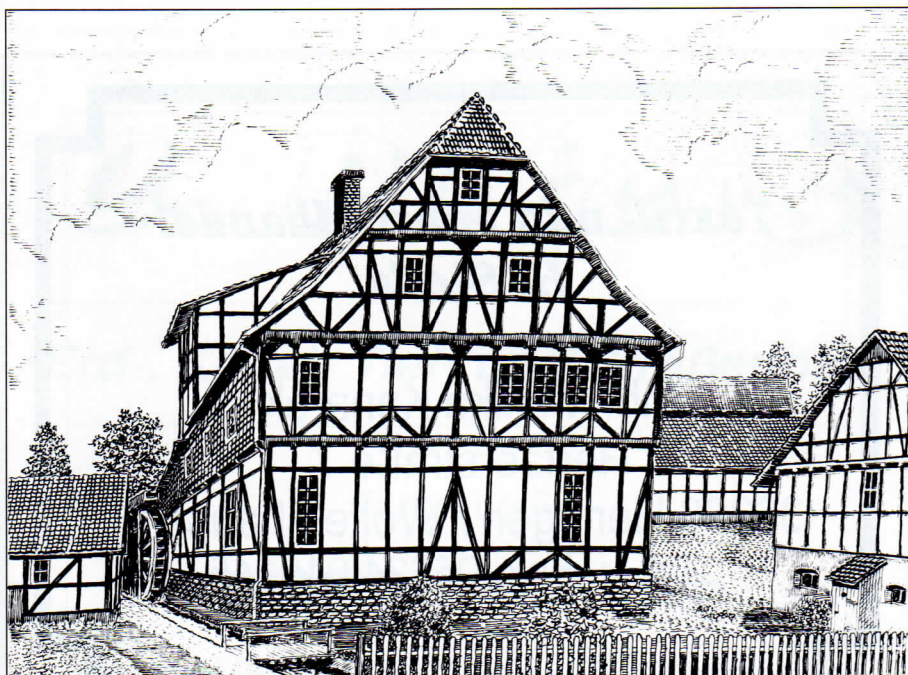
Die Mühle von Wölfershausen

1504 erbaut, ist sie eines der ältesten Gebäude des Ortes, bei dem die Fächerung mit ihrem Kreuzbalkenwerk, dem sogenannten „Wilden Mann“, besonders herausgehoben wurde.

Das Mühlengrundstück hatte bisher noch eine der seltenen Toreinfahrten mit Überbau. Der Herfa-Bach, dessen Wasserrechte auf der Mühle ruhen, ist seit langem wasserarm geworden, weil die meisten Quellen für die Wasserleitungen der Gemeinden und Kaliwerke abgeleitet werden.

Die Gewerkschaft Wintershall in Heringen hat zur Mühle eine eigene Leitung für elektrischen Strom verlegen lassen, weil die Mühle vertragsmäßig für den Wasserkraftausfall Strom von Wintershall erhält.

Die vom Herfa-Bach angetriebene Wassermühle gehörte im Jahre 1553 Heinz (Ge)Bauer, 1579 Peter Gebauer und bis etwa 1635 Georg Gebauer, der zeitweise auch Müller in Lengens war, während sein Bruder Jacob die große Mühle in Heringen betrieb.



Die alte Mühle von Wölfershausen – von 1504.

Die Wölfershäuser Mühle ging in den Besitz von Georgs Tochter Jakobina über, die ihrem Ehemann Conrad Köhler 1646 Drillinge gebar. Nach 1667 wird der Schwiegersohn, der aus Heringen stammende Johannes Preißel († 1718) als Müller genannt. Kurz nach 1800 gehörte die Mühle in Wölfershausen Christian Zier, der dann die Heringer Große Mühle erwarb (1813), zuvor 1761 Johannes Haas (Ziegeleigründer).

Von den mehr als 60 Hektar Land (240 Acker), die 1912 zur Wölfershäuser Mühle gehörten, verkauften Müller George Gliemeroth und Ehefrau Leni (geb. Haas) einen Teil (an die Juden von Schenklengsfeld. Deshalb noch heute der gebräuchliche Flurname „Judenküppel“). Die große Familie Gliemeroth verließ 1912 Wölfershausen, und der neue Besitzer wurde Georg Mohr (z. Z. Bürgermeister von 1909 – 1918). Dessen Sohn Ludwig Mohr übernahm die Mühle 1921 (er war Bürgermeister von 1936 – 1937). 1932 mußte er die Mühle an seinen Schwager Johannes Schütrumpf aus Leimbach übergeben.

Dessen Sohn Ludwig Schütrumpf ist ab 1936 der neue und jetzige Besitzer.

Dieser bediente noch eine Anzahl von hiesigen und auswärtigen Landwirten als Kundenmüller. 1976 stellte er den Mahlbetrieb ein.

E 32 IH 1504
Herbert Herrigt

Die Ringofenziegelei von Wölfershausen

Die Grundbuchauszüge von Wölfershausen sprechen im Jahre 1761 das erste Mal von der Ziegelei Wölfershausen unter dem Guts- und Mühlenbesitzer Johannes Haas.

Im Laufe der Zeit wechselte der Besitzer mehrere Male, bis die Ziegelei in der letzten Jahrhundertwende von der Gewerkschaft Wintershall übernommen wurde.

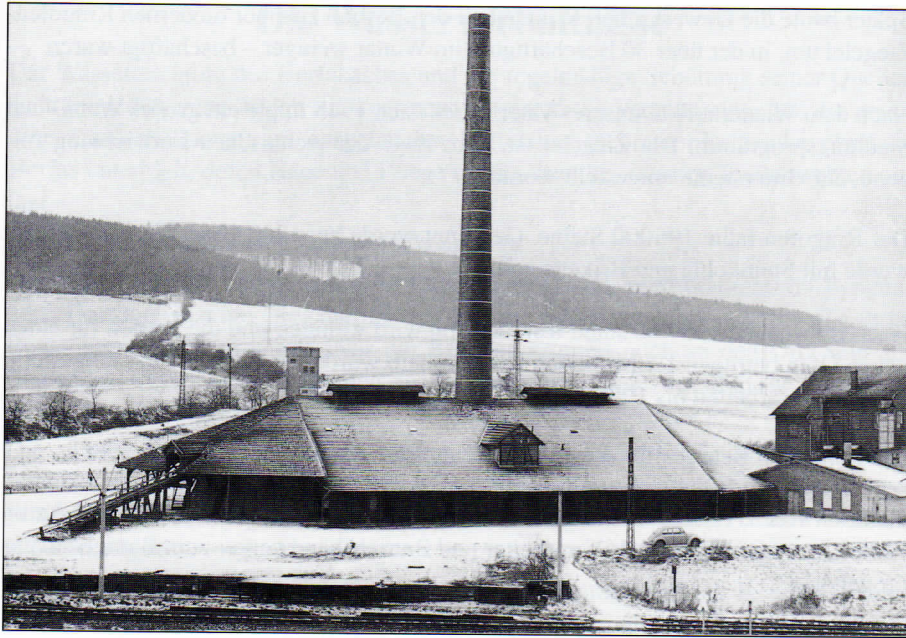
Anfangs waren die Arbeitsbedingungen und -methoden noch recht primitiv. Alles geschah in mühseliger Handarbeit, der Fabrikationsprozeß spielte sich unter freiem Himmel ab. Hinter der späteren Lehmgrube der Ringofenziegelei wurden die ersten Steine gebrannt.

Noch vor Jahrzehnten waren aufgeschüttete Erdwälle sichtbar, die vom damals abgetragenen Mutterboden über der Lehm-Ton-Schicht in der „Tauben Herfa“ herrührten.

In einer Lehmgrube wurde das eingeschüttete Material im Rundgang von einem Pferd – im „Göpelgang“ – gewalzt, geknetet und gemischt. Das Streichen (Formen in einer Holzkiste), Trocknen und Brennen geschah hinter der Abbauwand, die gesamte Produktionsstätte wanderte immer hinter der abgebauten Lehm- und Tonwand her. Durch das Fehlen von überdachten Trockenschuppen wurde bei einem plötzlich auftretenden Gewitterregen oft die Arbeit von Wochen vernichtet.



Die Dampfziegelei von Wölfershausen um 1900.



Die Ringofenziegelei der Gewerkschaft Wintershall nach 1900.

1882 kam die Wende. Im Kreisblatt vom Mittwoch, dem 1. März 1882, wird veröffentlicht:

„Hersfeld, am 28. Februar 1882“

Der Gutsbesitzer George Gliemerth zu Wölfershausen hat unter Vorlage der Beschreibung, Zeichnung und Pläne um Genehmigung zur Anlage eines Kalkofens auf seinem Grundstück, im s. g. Tiefenbachs Loch, Karte 1 Nr. 245 = 1,7500 ha groß, nachgesucht.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 fordere ich alle diejenigen, welche Einwendungen hiergegen zu erheben haben, auf, dieselben binnen 14 Tagen bei mir vorzubringen, und bemerke, daß nach Ablauf der Frist Einwendungen nicht mehr geltend gemacht werden können.“

2664

*Der Königliche Landrath
Freiherr von Broich*

So stand dem Bau der ersten Dampfziegelei von Wölfershausen nichts mehr im Wege. George Gliemerth, auch Bürgermeister von 1870 – 1884, verkaufte die Ziegelei später an die Gewerkschaft Wintershall mit der Abteilung Ziegelei, in der 1899 die Arbeiter in Dienst traten, unter ihnen auch der spätere Bürgermeister Valentin Münzel und der Ziegelmeister Heinrich Koch.

Später baute die Gewerkschaft Wintershall den Betrieb zu einer modernen Ringofen-Ziegelei um, in der über 30 Beschäftigte –im Winter weniger – beschäftigt waren.

Nach dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes nach 1945 folgte ein großes Wohn- und Siedlungsprogramm. Die Ziegelei ist, dem Zuge der technischen Entwicklung folgend, auf Gittersteine umgestellt worden.

Der Ringofen faßte 196000 Steine. Gebrannt wurde bei 1200 Grad Wärme. Geheizt wurde mit Steinkohle und Brikettstaub.

Nach Bohrungen 1959/60 stand fest, der Ton wird weniger, und die Kosten für einen neuen Ofen betragen 1,2 Millionen DM, deshalb wurde der Betrieb 1964 eingestellt. Schließungsarbeiten bis 1965.

Die Leitenden Betriebsführer und Ziegelemeister waren:

Heinrich Koch, Franz Detto, Rudolf Herbert, Karl Thor, Wilhelm Seidel und Anton Hobert, der fast 40 Jahre als Vorarbeiter und Betriebshandwerker zum Betriebsinventar gehörte.

Wo früher Bagger standen, ist heute fruchtbares Ackerland.



Ziegeleiarbeiter von 1902, rechts Ziegelmeister Heinrich Koch.

Die Wasserverhältnisse

Der Wasserreichtum des Herfabaches und die regelmäßige Schüttung seiner Quellen auch in niederschlagsarmen Sommermonaten waren die Veranlassung, daß die hessische Landesherrschaft im ausgehenden Mittelalter mehrere Fischteiche oberhalb Herfas unterhielt, deren Hege und Pflege eigens dazu bestimmten Teichknechten oblag.

Die Teiche sind seit vielen Jahren trockengelegt.

Die „Taube Herfa“ kommt aus dem Eitzenröder Grund, nordwestlich von Bengendorf. Dort lag einst die Ortschaft Eitzenrode, die schon vor Jahrhunderten von ihren Bewohnern verlassen wurde. Nur ein Brunnen erinnert noch an den Ort. Sein abfließendes Wasser und die Quellen des Eitzenröder Grundes speisten die Wasserleitungen von Bengendorf.

Die „Taube Herfa“ führte in den Sommermonaten oft so wenig Wasser, daß das Bachbett ganz trocken lag. Trotzdem ist der Name dieses kleinen Rinnsales, das bei Wölfershausen in die Werra fließt, schon vor fast einem Jahrtausend in die Geschichte eingegangen.

Am 30. Mai 1003 erhielt die Abtei Hersfeld von König Heinrich II. einen großen Wildbannbezirk, den „Eherinevirst“, verliehen. In der erhaltenen Grenzbeschreibung wird bereits die „deserte herefa“, die „Taube Herfa“, genannt.

Der Wildbann (Königsbann/Bannwald) unterstand dem königlichen Machtbereich. Es waren Waldgebiete, die ausschließlich dem Jagdrecht des Königs oder eines von ihm Privilegierten unterstanden.

Wer in Ungnade des Königs gefallen war, dem wurde durch den Bannspruch des Königs die allgemeine Jagdfreiheit entzogen.

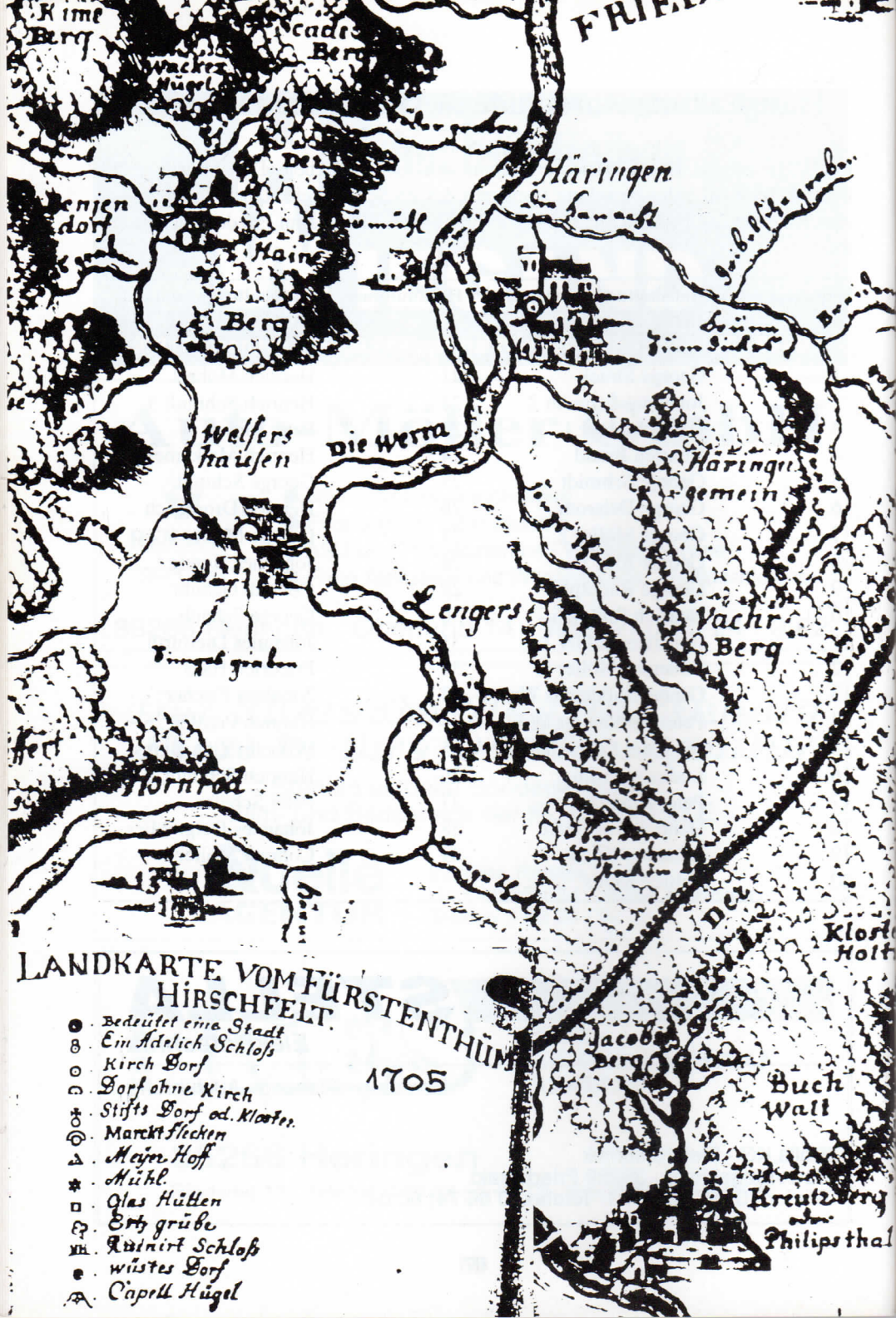
Entsprechend rechtliche Regelungen galten auch für Gewässer (Banngewässer), jedoch nur für Edelfische.

Ab 1200 zogen die Landesfürsten die Rechte an sich, später die Landgrafen und Herzöge.

Haushaltungsvorstände in Wölfershausen 1837

Für 1837 ist das Rauchhühnerverzeichnis erhalten geblieben. Die Abgabe eines Rauchhuhnes für jedes bewohnte Haus, aus dessen Schornstein Rauch aufstieg, war eine Naturalabgabe an die Staatsobrigkeit. Sie wurde an das Amt Friedewald entrichtet.

Hausnummer	Haushaltungsvorstand 1837	Hausnummer	Haushaltungsvorstand 1837
1	George Strack	21	Henrich Mohr 2.
2	Johannes Schmidt 2.	22	Henrich Schmidt 3.
3	Henrich Mohr 1.	23	Peter Mohr
4	Henrich Brand	24	Henrich Malkemes
5	George Schmidt	25	George Schmidt
6	George Deisroth	26	Henrich Drombach
7	George Möller 2.	27	George Möller 1.
8	George Ries 1.	28	Johannes Hewig
9	George Rudolph	29	Conrath Gebuhr
10	Henrich Rudolph	30	George Schaub
11	Johannes Möller 3.	31	Johannes Dietfurth
12	Johannes Möller 1.	32	Friedrich Haas
13	George Burkhardts Ww.	33	Nicolaus Fischer
14	Peter Burkhardts Ww.	34	Henrich Preißel
15	Johannes Schmidt 1.	35	Wilhelm Zier, Bgmst.
16	Ludewig From	36	Henrich Schmidt 2.
17	Peter Brand	37	Peter Schäfer
18	Henrich Engelhard	38	Johannes Deigmöller
19	Johannes Koch	39	Conrath Möller
20	Valtien Kraus		



LANDKARTE VOM FÜRSTENTHUM
HIRSCHFELD

1705

- Bedeutet eine Stadt
- ⊖ Ein Adelig Schloß
- ⊙ Kirch Dorf
- Dorf ohne Kirch
- ⊕ Stifts Dorf od. Kloster
- ⊙ Markt flecken
- △ Mejer Hoff
- * Mühl.
- Glas Hütten
- ⊕ Erz grübe
- ⊖ Ruinirt Schloß
- wüstes Dorf
- ⊕ Capell Hügel

Ergebnisse der Gebäude- und Volkszählung

1860 – 1968

Die im Ostteil des Kreises Hersfeld liegenden Gemeinden sind alle Wohnsitzgemeinden der Belegschaft der Kaliwerke des Werratales.

Name der Gemeinde	Gebäude		Personen			%
	1860	1961	1860	1963	1968	Zunahme Abnahme
Friedewald	229	295	1455	1746	1757	21
Bengendorf	18	19	108	98	92	- 15
Gethsemane	34	49	180	272	268	51
Harnroda	19	50	130	257	297	118
Heimboldshausen	98	193	588	1060	1031	76
Herfa	49	126	283	845	871	208
Heringen	210	790	1258	4764	5901	456
Kleinensee	61	148	369	810	768	108
Lautenhausen	44	50	297	250	258	- 13
Lengers	58	164	350	909	1085	210
Leimbach	21	57	135	510	489	262
Widdershausen	86	265	570	1424	1381	142
Wölfershausen	54	240	375	1637	1607	337

Aus dieser Statistik ergibt sich, daß Friedewald vor 100 Jahren der größte Ort seines Amtsbereiches ist. Es wird von Heringen, dem Hauptort des Unteramtes, ab 1900 überrundet.

Die wirtschaftliche Blüte der Landschaft zwischen Werra und Seulingswald zeigt sich im Wachsen der Einwohnerzahlen. Die stärkste Zunahme erfährt Heringen mit 456%, gefolgt von Wölfershausen (337%) und Leimbach (262%).

An der Bevölkerungszunahme nehmen nur die beiden Gemeinden Bengendorf und Lautenhausen nicht teil. Die Statistik verzeichnet einen Bevölkerungsverlust von 15 und 13%. Beide Gemeinden haben ihre bäuerliche Struktur fast bis auf den heutigen Tag erhalten.

Die Bevölkerungsentwicklung von Wölfershausen von 1414 – 1996

Jahr	Einwohner	
1414	170	(in 22 Häusern)
1553	155	(34 Haushaltungen)
1579	172	(36 Haushaltungen)
1731	150	(33 Haushaltungen, 80 Alte und 70 Junge)
1742	165	(36 Haushaltungen)
1769	219	
1830	297	
1845	325	
1850	327	
1864	375	
1880	358	(78 Haushaltungen)
1895	257	
1905	348	
1912	388	
1920	380	
1935	717	
1939	903	
1946	1317	
1950	1329	
1954	1594	
1958	1612	
1960	1602	
1964	1664	
1967	1580	
1970	1524	
1975	1383	
1978	1325	
1990	1220	
1996	1185	(30. Juni)

1996 = 1185 Einwohner: 622 weiblich – 563 männlich; 360 ledig, 670 verheiratet, 126 verwitwet, 29 geschieden; 1003 evangelisch, 82 katholisch, 100 sonstige.

Die Landwirtschaft in Wölfershausen

Die Dorfschaft samt der dazugehörigen Feldmark ist im Jahre 1704 durch das Kasseler Katasteramt mit der 14schurigen Hufe, davon 150 im Quadrat einen Acker ausmachen, gemessen zur Chartre gebracht und nach dem approbierten Maßstabe aufgetragen und ausgerechnet worden. (Chartre vom Hochfürstl. Hessischen Steuer-Collegio verwahrlich einbehalten.)

40 Häuser mit 1 Kirche und Totenhof
756 Acker Land
240 Acker Wiesen und Gärten
50 Acker Wüstes
186 Acker Gemeindegüter
1232 Acker

1 Hessischer Acker sind 150 Quadrat-Ruthen oder 24 ar, im Gegensatz zum Preußischen Morgen, der 25 ar hat.

Wie aus der Katastervorbeschreibung des Staatsarchivs Marburg zu ersehen ist, gibt es 1769 in Wölfershausen:

5 Ziehbrunnen, die auch im Sommer reichlich Wasser spenden.

Die Fischereigerechtigkeit haben gegenwärtig im Werraströhm:

Johann George Schmidt
Johannes Erhard
Jost Rudolph
Joh. Heinrich Deußenroth
Johann Geißell
Jacob Kraus
Daniel Schmidt
Henrich Preißell
Peter Kohl

An herrschaftlichen Gütern ist allhier nichts vorhanden.

Kein Pfarrhaus noch dergleichen befinden sich hier. Kein besonderes Schulhaus. Die Einwohner müssen ihre Kinder nach Lengers in die Schule schicken. Bei Hochwasser der Werra hat die Gemeinde einen eigenen Schulmeister. Unterrichtet wird im Hirtenhaus in einer absonderlichen Stube.

Für jedes Kind muß in der Sommerschule 4 Albus (Silbermünze) und in der Winterschule 8 Albus entrichtet werden.

Das Essen muß täglich dem Schulmeister gegeben werden.

Für eine Kindtaufe erhält er 34 Albus 4 fl. und 1 Laib Brot.

Für ein Begräbnis – Alten oder Jungen – $\frac{1}{2}$ fl.

Für eine Hochzeit $\frac{1}{2}$ fl.

Für die Ladung der Hochzeitsgäste 8 Albus.

Es gibt 39 Hauseigentümer, keine Schulden, keine eigene Waldung, Holz im herrschaftlichen Seulingswald (Bau- und Brennholz), Schweinemast im Seulingswald.

Jeder kann so viele Schafe halten, wie er will, 4 Pferche sind hier mit 381 Schafen.
Die Gemeinde hat zwar die Braugerechtigkeit, jedoch keine Konzession oder sonstige Verbriefung in den Händen.
Im Jahr wird 12 Mal gebraut, immer der, der an der Reihe ist.
Die Häuser sind von schlechter Gattung, außer wenigen, die bequem und räumlich gebaut sind, auch zur Ab- und Zufahrt geeignet.
Zusammen mit Hirtenhaus = 40 contribuable (steuerpflichtige) Häuser oder Braustätten.

Die Einwohner setzen sich zusammen aus:

- 48 Männer
- 54 Weiber
- 35 Söhne
- 65 Töchter
- 8 Knechte
- 9 Mägde = summa 219 Menschen

Nahrung: hauptsächlich Ackerbau, wenige Handwerker und Tagelöhner.

- 2 Schneider
- 1 Maurer
- 1 Schmied
- 11 Leineweber
- 9 Tagelöhner und -innen
- 2 Branntweinbrenner und Schänken
- 1 Müller.

Sodann befinden sich allhier in herrschaftlichen Diensten

- 1 Amtsvorsteher, welcher zugleich Zöllner
- 1 Forstläufer

In Gemeindediensten

- 1 Heimbürger
- 1 Hirte

Mühlen: Dahier hat Johann George Preißell eine Mühle.

Die Wirtschaft führt gegenwärtig Johannes Guthberlet.

Das Bier stellt die Gemeinde selbst her.

Die Situation des Feldes

Die hießige Feldflur liegt meistens auf und an Bergen außer dasjenige Land, so hinter dem Dorfe nach Bengendorf und Heringen, auf dem Stein genannt. Sodann im Dorf, an den Gärten und unter dem Berge.

Die Grenze um die hießige Feldflur ist aller Orten, außer am Heinerberge mit der Gemeinde Heringen strittig, richtig gezogen. Der Heringer Jahresweg wird fortan „Am Stein“ genannt.

Keine Spezies von der Leibeigenschaft befindet sich hier (bes. Art.).

Steuerkapital für sämtliche Häuser = 1525 Thaler, folglich tut ein Haus ins andere gerechnet = $36 \frac{3}{13}$ Thaler.

Feldgüter an Land, Wiesen und Gärten betragen überhaupt an Steuerkapital = 4785 Thaler

7 Sorten Land und 7 Sorten Wiesen und Gärten.

STAM / S / 772

Zwischen 1876 und 1889 fand in der Gemarkung Wölfershäuser eine Flurbereinigung statt.

Ende des 18. Jahrhunderts ging die Dreifelderwirtschaft (Frucht im ersten Jahr, hauptsächlich Korn und Weizen, im zweiten Gerste und Hafer, im dritten Kartoffeln, Rüben und Kraut) zur verbesserten Dreifelderwirtschaft mit besömmerter Brache über. Auf den Brachfeldern wurden Feldfrüchte angebaut.

Die führende Rolle als Erwerbszweig verlor die Landwirtschaft Anfang bis Mitte dieses Jahrhunderts durch die Entwicklung des Kalibergbaues.

In diesem Wirtschaftszweig gab es bessere Verdienstmöglichkeiten. So entwickelten sich die Nebenerwerbsbetriebe. Man arbeitete im Kaliwerk als Bergmann und bewirtschaftete nebenbei seinen „Feierabendbetrieb“ (Kuh und Ziege, bekannt als Bergmannskuh) standen in vielen Ställen im Dorf.

Traktoren ersetzen Pferde-, Kühe- und Menschenkraft

Als in den Jahren nach der Währungsreform (1948) eine große Motorisierungswelle in der Landwirtschaft einsetzte, ergriff diese auch die sogenannten „Kuhbauern“. Einer nach dem anderen schaffte sich einen kleinen Traktor an, um nicht mehr mit dem langsamen und beschwerlichen Kuhgespann arbeiten zu müssen. Es wurden Maschinen und Geräte gekauft, um die Arbeit schneller und vor allem leichter verrichten zu können.

Doch die Lage der Landwirtschaft verschlechterte sich besonders für die Kleinbauern. Ein Überangebot an Agrarprodukten und der folgende Preisverfall schmälerten die erwirtschafteten Gewinne. Die kleineren Betriebe gingen ein.

Grund für die Stilllegung der Nebenerwerbsbetriebe lag im wachsenden Wohlstand der Bevölkerung. Die nebenerwerbstätige Landwirtschaft ist heute nicht mehr bereit, eine Doppelbelastung durch Hauptberuf und Landwirtschaft auf sich zu nehmen.

Während früher jeder Grund- und Bodenbesitzer das Bestreben hatte, sein Land zu behalten, um für spätere Notzeiten vorgesorgt zu haben, findet man heute öfters Grundbesitzer, die ihr Land im Zeichen des vorhandenen Wohlstandes nicht verpachten, sondern verkaufen (Bauland bevorzugt).

Heute gibt es im Ort noch fünf Vollerwerbsbetriebe in der Landwirtschaft. Es sind die Anwesen: Hahn, Katzmann, Wenk, Ries und Zinn, davon zwei Aussiedler: Georg Zinn mit 23,7 ha in 1967 und Georg Ries mit 20,0 ha in 1975.

Beide siedeln von der Winterseite (Heimboldshäuser Straße) in die Liede um.

Ortsbauernführer war Georg Zinn sen. bis 1945, Ortslandwirt: Adam Wenk von 1945 bis 1959, Ortslandwirt Reinhard Wenk von 1959 bis heute.

Die Ortsbebauung von Wölfershausen

Die Einführung von Haus-Nummern in allen Städten und Dörfern der Landgrafschaft Hessen-Nassau fällt in die Zeit des Landgrafen Friedrich II., der von 1760 – 1785 regierte.

In seine Regierungszeit fiel der zwischen Preußen und Österreich ausgebrochene 7jährige Krieg (1756 – 1763), in dessen Folge durch Kampfhandlungen und Durchzüge fremder Truppen in vielen Orten ganze Häuserreihen niedergebrannt wurden. Die verarmte Bevölkerung konnte sich nur mühsam von den entstandenen Schäden erholen.

Auf Anordnung des Landgrafen wurde die „Fürstliche General-Brand-Assecurations-Commission“ gebildet, die am 31. Oktober 1766 erstmals zusammentrat und eine neue Brandkassenordnung erarbeitete.

Am 27. April 1767 wurde die Gründungspräambel vom Landgrafen Friedrich II. unterzeichnet.

In allen Ortschaften mußten die Häuser durchgehend numeriert werden. Und so konnte jedes einzelne Haus registriert und erfaßt werden und nach einem möglichen Brand seinem Wert entsprechend entschädigt werden.

Nach einer landesüblichen Regelung erfolgte eine Vergabe der Hausnummern vom Ortsmittelpunkt aus gesehen so, daß die rechte Straßenseite mit geraden und die linke Seite mit ungeraden Nummern versehen wurde.

In Wölfershausen gab es, nach dem Rauchhühnerverzeichnes von 1837, 39 nummerierte Häuser mit deren Eigentümern.

Die erste Bebauung des Dorfes dürfte zwischen 1200 und 1300 liegen; denn 1414 wohnten schon 170 Menschen in 22 Häusern im Dorf.

Gebaut wurde an den Durchfahrtsstraßen, Friedewälder (Herfaer) Straße, Ortsmitte und auf der Winterseite mit dem Eisfeld (heute Heimboldshäuser Straße), wo auch bis 1884 die Toten begraben wurden.

Ortsbebauung

Von 1900 bis heute wurden in Wölfershausen rd. 280 neue Häuser gebaut. Heute (1997) gibt es 334 Häuser im Ort.

Neubauten entstehen:

- | | |
|-------------|--|
| 1911 - 1913 | Lengerser Straße/Kolonie 4 Doppelhäuser + 1 Einfamilienhaus.
Gebaut durch Fa. Bruno Großmann, später kauft Wintershall diese Häuser und verkauft sie wieder 1970 |
| 1212 | Erste Volksschule erbaut , 1925 erweitert in drei Klassen |
| 1923 – 1924 | Kolonie (Liebigstraße) 2. Bauabschnitt / 4 Doppelhäuser |
| 1925 – 1927 | Neue ev. Kirche erbaut |

- 1926 - 1931 **Steinweg:** Die ersten vier Häuser werden erbaut. Hans Feik baut 1926 das erste Haus, und im August 1927 verunglückt er mit Ernst Bock aus Heringen bei einer Gasexplosion in der Werkstatt des Werkes Wintershall tödlich
- 1926 **Erstes Spritzenhaus**, später Bürgermeisteramt, erbaut
- 1929 **Die neue Siedlung** „Am Block“ entsteht (An der Linde)
- 1936 – 1939 **Die Kleinsiedlung** entsteht (Liebig- und Tulpenstraße)
- 1951 **Kleine Kirche** der Ev.-Landeskirchl. Gemeinschaft, erbaut auf dem Grundstück von Heinrich Mötzing
- 1951 – 1990 **Steinweg und Kuppe** werden weiter bebaut, neue Straßen entstehen
- 1950 – 1953 **Siedlung „Am Strauch“** entsteht, 21 neue Häuser, Mühlenland an Hessische Heimstätte
- 1955 **Erste Leichenhalle** wird erbaut
- 1956 **Feuerwehr-Gerätehaus**, Neubau, erweitert 1995
- 1958 **Am Stein/Val.-Münzel-Straße.** Neues Wohngebiet entsteht. Nachdem die Witwe Eva Barbara Schäfer geb. Ruch aus ihrem landwirtschaftlichen Besitz etwa 7 Morgen Bauland in einzelnen Parzellen abgibt, verzichtet die Gemeinde (unter Bürgermeister Heinrich Daube) auf ihr Vorkaufsrecht für dieses Areal zugunsten der privaten Käufer.
- 1964 **Neue Volksschule** – in der Schulstraße – erbaut
- 1970 **Neuapostolische Kirche** – Am Weht – erbaut, Grundstück von Karl Möller
- 1972 **Neue Friedhofshalle** erbaut
- 1977 **Dorfgemeinschaftshaus** Umbau und Einweihung
- 1994 **1. Kindergarten** – am Steinweg – erbaut

Aus dem Hersfelder Amtsblatt vom 17. October 1882

„Nach § 13 des, gemäß kürzlich in einem Nachbarkreise ergangener gerichtlichen Entscheidung noch zu Recht bestehenden Consistorial-Ausschreibens vom 1. Februar 1726, sind verdächtige Zusammenkünfte des jungen Volkes nicht im geringsten zu gestatten, und die sogenannten öffentlichen Spinnstuben, in welchen die Weibspersonen mit ihren Spinnrädern des Nachts zusammenkommen und die Mannspersonen sich bei ihnen einfinden, verboten und sollen sowohl diejenigen, welche in ihrer Behausung dergleichen Zusammenkünfte erlauben, als auch die Personen, welche sich in den Spinnstuben betreten lassen, streng bestraft werden.
Schnurrbärte sind ebenfalls verboten!

Großbrand in Wölfershausen

„1882 §§ Wölfershausen, 25. October

In der verflossenen Nacht brach in den Gebäulichkeiten des hießigen Einwohners Justus Ries Feuer aus, welches in Folge des starken Windes so rasch um sich griff, daß Scheune und Stallungen ganz sowie das Wohnhaus zum Theil in Asche gelegt wurde. Ferner brannte die dem Peter Katzmann gehörige Hofraithe total, die Hofraithen des Georg Möller, der Witwe Hahn und des Peter Schmidt zum größten Theil nieder. Muthmaßlich liegt Brandstiftung vor.

Sachregister zum Hersfelder Kreisblatt pro 1882
Nr. 86 v. Sonnabend, den 28. October 1882“

Wölfershausen und seine Kirchen

Wenn die neue ev. Kirche in Wölfershausen in diesem Jahr ihr 70jähriges Bestehen feiert, dann gehen die Gedanken der älteren Generation noch einmal zurück in die Zeit, in der es in Wölfershausen noch keine Kirche gab.

Wölfershausen, am linken Werraufer, am Rande des Thüringer Westergaues gelegen, wird davon erzählt, daß nach der Zertrümmerung des alten Thüringer Reiches durch die Franken (531) fränkische Kolonisten bald nacheinander sich zwischen Werra und den einsamen Seulingswald schoben.

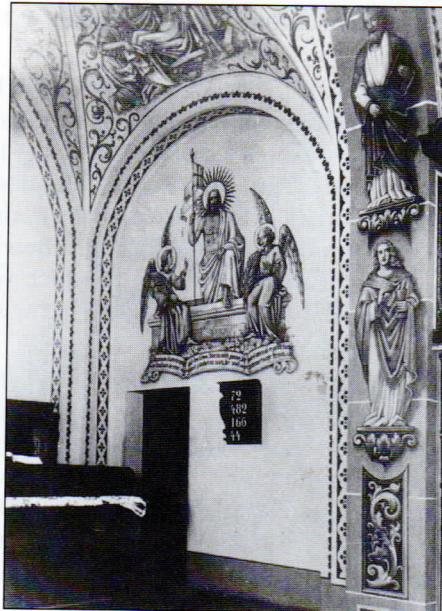
Die Orte auf die Namensendung „-hausen“ werden in diesem Grenzland zu den ältesten dieser fränkischen Gründung gehören. Das von den Franken schon ein Menschenalter vorher angenommene Christentum war den Kolonisten wohl bekannt, wie es auch im alten Thüringerreich im Gefolge politischer und verwandtschaftlicher Beziehungen mit dem Ostgotenreich in Oberitalien seinen Eingang gefunden hat.

Missionare aus Irland und Schottland kamen als Boten des Evangeliums. Wenn im Volksmund in Heringen die Erinnerung an die Predigt des Bonifatius gelebt hat, so wird sie recht haben.

An dieser alten Grenzkulturenstätte im wichtigsten Flußtal Westthüringens konnte Bonifatius nicht vorübergehen, wenn er die in Rom geholte Bestallung ausführen wollte.



*Einweihung der neuen Kirche
am 9. Oktober 1927 – Außenansicht.*



Die Kirche von 1927 – Innenansicht.

Mit Hilfe der karolingischen Königsmacht kam es dann zur kirchlichen Organisation. In Wölfershausen kennen wir zwar keine Kapelle, wie in der Nähe der Walterskirche oder die am Eitzeröder Brunnen tiefer im Walde hinter Bengendorf. Aber greifbar nahe hatten dennoch die alten Wölfershäuser das kirchliche Leben. Das nahe Heringen war der Sitz eines Dekans und der kirchlichen Verwaltung im mittleren Werratal.

Von den Kirchtürmen in Heringen und Lengers am anderen Flußufer drang das Geläut weit in die stillen Forsten. Vom Kloster in Fulda war man in Wölfershausen seit alter Zeit abhängig. Das Kloster in Harnrode schaute gar über das Tal herüber, und manchen Mönch und manche Klosterfrau der nahen Klöster Kreuzburg (Philippsthal) und Frauensee wird man in Wölfershausen gekannt haben.

Als 1339 von Heringen aus das später nach Vacha verlegte Kloster Mariengart gegründet wurde, ist das sicher auch in Wölfershausen ein ganz großer Tag gewesen.

Vom nahen Vacha ist über Heimbaldshausen nach Hersfeld und mitten durch das Heringer Kirchspiel nach Gerstungen oder jenseits der Berge nach Eisenach gar mancher prunkvolle fürstliche und kaiserliche Zug gegangen. Auch mancher Kriegszug. Opfer eines solchen ist vermutlich auch Wölfershausen geworden, das bald als Wüstung genannt wird. Es kann nicht verlassen worden sein, weil Wasser oder Land fehlte – es war fast so groß wie Lengers.

Ob es das Opfer schwerer Kämpfe geworden ist, die aus den im Werratal sich kreuzenden Interessen der Abteien Fulda und Hersfeld aufflammten? Oder eines gelungenen Überfalls wie der, der vom Grafen von Henneberg mit 300 Reitern und einer Schar Fußvolk noch im September 1518 auf die Stadt Vacha nächtlich versucht wurde?

Es ist ganz klar, daß Wölfershausen die Reformation (1517 –) erlebt hat. Kurz vor ihrer Durchführung gingen hier, wo der Bauer den Druck der Klöster und Ritter reichlich zu spüren hatte, die Wogen des Bauernkrieges hoch. Aus Briefen des Heringer Schultheißen Heinz Fischer und des Friedewalder Amtmanns Hans Marsteller wissen wir, daß das ganze Gericht Heringen, also auch Wölfershausen, am Sonnabend nach Ostern 1525 zum Bauernheer ins Landecker Amt gerückt war. Wir wissen auch, daß Landgraf Philipp glimpflich verfahren ist. Die Reformation zog im Werratal ein. Das einzelne wissen wir nicht, weil am 13. Mai 1637 die Heringer Kirchenbücher verbrannt sind.

Es war damals der wachsenden Gemeinde schwer geworden, zum Gottesdienst nach Heringen zu gehen. Der Weg „unter dem Haarain“ war sehr naß und der über die Wiesen war sumpfig. Wie mag es erst 1585 gewesen sein. Aus dem Jahr 1579 hat sich die belegte Überlieferung erhalten, daß der Heringer Pfarrer Mosebach mit seinem Küster auf dem Wege zu seiner Wölfershäuser Filiale bei Hochwasser mit einem Kahn beim Übersetzen in der Werra ertrunken ist.

Waren es nicht die Kriege, die die Menschheit dahin raffte, so waren es die ansteckenden Seuchen. 1585 brach in Wölfershausen die Pest aus, und die Heringer wollten aus Furcht vor der Ansteckung keine Gemeinschaft mit den Wölfershäusern haben. Sie verwehrten ihnen sogar den Besuch des Gotteshauses.

Der Mühlenbesitzer Peter Gebauer (seit 1579 Besitzer) drängte darauf, daß Wölfershausen eine eigene Kirche baute. Er selbst schenkte den Bauplatz und 10 Gulden, damals viel Geld, und so entstand 1585 die erste Kirche in Wölfershausen.

Die Gemeinde hatte sich durch ihre große Opferwilligkeit selbst geholfen. Die Beschreibung des kirchlichen Einkommens um 1640 spricht mit Erstaunen von den „vielen Gaben der frommen Menschen“. Sie erzählen auch von einem überraschenden Beschluß der Gemeinde. Um einen Vermögensstock zu bilden, besteuerte sie sich selbst mit dem sogenannten Einzugs geld. Wer in die Gemeinde der Verheirateten einziehen wollte, sollte 0,5 – 1 Gulden zahlen. So geschah es seit 1585, sogar im 30jährigen Krieg (1618 – 1648).

Schon 1623, dann 1625, 1627 – 1631 und wieder 1635 hatte das Werratal Furchtbares auszustehen. Das Schlimmste aber 1637. Zum zweiten Male waren die Kroaten in der Gegend. Am 13. Mai brannten sie halb Heringen nieder. Sie kamen auch nach Wölfershausen, brachen in die Kirche ein, zerschlugen die Glocken. Alles floh in die Wälder.

Viele Leute fielen dem Hunger zum Opfer. Allmählich war das Werratal ausgeplündert. Wie mag es da in Wölfershausen ausgesehen haben? Die Familien, die jene Schreckenszeit durchlebt haben, tragen folgende Namen: Burkhardt, Iffland, Lingler, Möller, Mohr, Reinhardt, Ries u. a. Ihre Nachkommen leben heute noch.

Die Jahrhunderte eilen vorüber, 1710 erbaut die Gemeinde ihr zweites Gotteshaus, eine kleine Fachwerkkirche, in der allsonntäglich Männer, Frauen und Kinder Gottes Wort hören. Auf einer Grundfläche von 8 x 7 Metern konnten 120 Kirchgänger auf-



Die Dorfstraße, Brücke zur Winterseite (Lengerser Straße) von 1915. In der Mitte die alte Schule von 1700, rechts die Kirche von 1710.

genommen werden. An der Straßenseite hing ein Schild mit der Aufschrift: „Während des Gottesdienstes Schritt fahren.“ Die Kirchensitze, auch „Stände“ genannt, wurden für 1,40 Mark jährlich vermietet.

Im kleinen Aufbau auf der Kirche, dem Dachreiter, hingen zwei Glocken, von denen eine im ersten Weltkrieg zur Waffenherstellung abgeliefert werden mußte.

Gegenüber, an der Lengenser Straße, stand das alte Schulhaus von 1700, auf dessen Platz 1952 der Hauer August Rest und seine Frau Erika ein neues Wohnhaus bauten. Ältere Einwohner erinnern sich noch, daß an der Straßenseite des alten Schulhauses ein starker Ring eingelassen war, an dem der Heringer Pfarrer sommertags während der Predigt sein Pferd angebunden hat.

Am 7. September 1924 beschlossen der Kirchenvorstand unter Pfarrer Trübestein und die politische Gemeinde unter Bürgermeister Valentin Münzel (1919 – 1933) den Bau einer neuen Kirche.

Das alte Fachwerkkirchlein (siehe Titelseite) an der Lengenser Straße diente 217 Jahre als Gotteshaus der inzwischen selbständigen Kirchengemeinde. Es wurde baufällig, war zu klein, und den Bedürfnissen der ansteigenden Einwohnerzahlen der Gemeinde nicht mehr entsprechend.

Nach dem Abriß wurde der Kirchenplatz – Nr. 48, Bl. 3, 0,77 ar groß, der politischen Gemeinde geschenkt, weil sie als Gegengabe zur Notzeit die neue Kirche fertiggestellt hat (1927).

Es wurde beschlossen, daß der alte Totenhof, etwa 7 ar groß, der seit 1884 nicht mehr belegt worden ist, dem angrenzenden Landwirt Hahn gegen einen Acker gegeben wird, und dem Landwirt Möller gegen diesen Acker Land 16 ar zum Bauplatz der Kirche überlassen wird.

1924 hat die Gemeinde 100 steuerpflichtige Einwohner zur Inflationszeit.

Die neue Kirche, auf dem Hügel hoch über Wölfershausen, wurde vom Bauunternehmen Bruno Großmann und Heinrich Dessin von 1925 – 1927 für 64000 Reichsmark erbaut. Ein Drei-Glocken-Geläut in der Stimmung G – B – D lieferte die Firma Ulrich aus Apolda. Gewicht 26 Zentner, je kg 2,60 Reichsmark für die fertige Glocke. 500,- Reichsmark für Zubehör und 90,- Reichsmark für die Aufhängung der Glocken. Eine Glocke stiftete der Kirchenkreis. Die alte Glocke wurde mit 1,70 RM je kg in Zahlung gegeben. Die zum Bau benötigten Ziegelsteine wurden von der Gewerkschaft Wintershall in Heringen geschenkt.

Am 9. Oktober 1927 wurde die Kirche eingeweiht

Erster Täufling war Peter Heinrich Daube am 11. Dezember 1927, und die erste Haustaufe nach dem Neubau war bei Elise Katharina Koch verh. Pfromm am 30. Oktober 1927.

Von dem Drei-Glocken-Geläut wurden 1945, wenige Wochen vor Kriegsende, zwei Glocken enteignet zwecks Einschmelzung für Kanonen und zum Glockenfriedhof nach Hamburg transportiert.

Auch die dritte Glocke war fast schon zur Erde niedergelassen. Helle Aufregung unter der versammelten Bevölkerung! Die Küsterin, Frau Barbara Rest, rief den Bürgermeister Heinrich Weitz (1938 – 1945). Der hatte die schriftliche Verfügung – nur zwei Glocken! Die Glocke mußte wieder zurück in den Turm, und so läutete es weiter in Wölfershausen.

1954 entschloß sich die Kirchengemeinde zum Ankauf von drei neuen Glocken. Der Kaufpreis wurde durch freiwillige Spenden aufgebracht. Die drei Gußstahlglocken sind mit Silberbronze überzogen, es sind Oktav-Glocken und auf G – B - C gestimmt. Gewicht 1025 kg und Läutezubehör 485 kg, Kaufpreis 5150,- DM, sie kommen vom Gußstahlwerk Bochumer Verein.

Die Höhe der freiwilligen Spenden ermöglichte weiter den Ankauf eines elektrischen Läutewerkes, das mit den Glocken eingebaut wurde.

Die alte Glocke von 1927, die 27 Jahre der Gemeinde gedient hatte, wurde auf Bitten von Missionar Kölle aus Bad Hersfeld der evangelischen Gemeinde in Bombay in Indien geschenkt.

Am Sonnabend, dem 2. März 1957, läuteten die Glocken von Wölfershausen im Hessischen Rundfunk den Sonntag ein. So klangen mit den stählernen Stimmen die Nöte des Zonengrenzgebietes mitten im Herzen Deutschlands, die Bitte um Erhaltung des Friedens und Grüße hinüber über die nahe Zonengrenze zu den Brüdern und Schwestern!

Im April 1993 wird bei der Erneuerung des Kirchendaches ein Kassiber gefunden vom 6. Februar 1926 der Dachdeckermeister C. C. (Carl Conrad) und dessen Sohn Heinrich Körber aus Dankmarshausen-Vacha, die die Einschalung und Schiefereindeckung des Kirchendaches ausführten.

Sehr deutlich geht aus den Aufzeichnungen des 25jährigen Heinrich Körber hervor, daß der Kirchenbau unter großen finanziellen Schwierigkeiten begonnen hat. Als die Bautätigkeit ins Stocken geriet, unterzeichneten Pfarrer Heinrich Trübestein und Lehrer Eduard Blackert zwei Wechsel über 400,- RM und 2000,- RM als Abschlagszahlung zum Weiterbau. Der Gesellenlohn betrug 0,85 RM und der Hilfsarbeiter erhielt 0,72 RM (Ein Dollar = 4,20 Goldmark). Die Löhne für die Leute wurden täglich festgesetzt. Die Geldentwertung beginnt, höchster Stundenlohn: 430000000000 Mark (in Worten: Vierhundertdreißigmilliarden). Die Kirchengemeinde hat keine Geldmittel zur Verfügung. Aller Voraussicht nach kann die Kirche vorläufig nur im Rohbau fertiggestellt werden, und auch der Kauf der Glocken muß eine gute Zeit hinausgeschoben werden.

Die Aufzeichnungen enden: „Der Nachwelt wünschen wir bessere Zeiten, als wir sie heute haben, und hoffentlich kommt unser deutsches Vaterland wieder zu einer Blüte und Stellung, die ihm in der Welt gebührt.“

Die Pfarrer des letzten Jahrhunderts

Die von Heringen aus auch Wölfershausen betreuten

- 1888 Wicke, Julius
- 1901 Martin, Wilhelm
- 1914 Trübestein, Heinrich – führt 1927 den 1. Kindergottesdienst ein
- 1927 Schmidt, Heinrich, Missionar – geht nach Palästina
- 1928 Bücking, Franz
- 1935 Fenner, Eckhardt – bis 1943 –
- 1938 Stöcker, extr. i. V.
- 1939 Dörr, Hilfspfarrer
- 1940 Hagen, W. E.
- 1941 Müller, i. V.
- 1943 Motz, Walter
- 1944 Zimmermann, Hans
- 1945 Eckardt, Richard
- 1952 Homeyer, Gerd von
- 1957 Dersch, Johannes
- 1969 Buchholtz, Klaus-Dieter von
- 1976 Burghardt, Rainer
- 1985 Müller-Brockhausen, Gisela und Ulrich
- 1996 Vakanzzeit: Weiß, Stefan – Becker, Karl-Heinz – Berk, Hartmut
- 1997 Nocht, Birgit – ab 3. 11. 1996 –

Die Organisten von Wölfershausen von 1927 - 1997

- 1927 – 1939 Blackert, Eduard (12 Jahre)
- 1939 – 1964 Herrigt, Fritz (25 Jahre)
- 1965 – 1970 Schneider, Kurt (6 Jahre)
- 1971 – 1973 Briese, Klaus (3 Jahre)
- 1974 – 1997 Hühne, Karl-Heinz (23 Jahre)

Die Küsterinnen von 1927 – 1997

Barbara Rest – Irmgard Schaub – Rita Umbach – Gudrun Schwarz

Der Kirchenvorstand

vom 14. 5. 1995

Heinz Edling, Kurt Hobert, Heinrich Licht, Gerhard Limburg, Erich Mohr, Katharina Brode, Brigitte Engelhardt, Almut Hartmann, Irmgard Waldert

Zur Kirchengeschichte von Wölfershausen

- 1585 Erste Kirche erbaut
- 1710 Zweite Kirche erbaut
- 1927 Dritte Kirche erbaut, 9. Oktober Einweihung
- 1927 Drei Glocken gekauft, 16. 3., Fa. Ulrich, Apolda
- 1928 Alte Kirche verkauft / abgerissen, Platz Gemeinde geschenkt
- 1933 Kirchenvorstand wird durch Staatskommissar ersetzt, 5. 7.
- 1941 Blitzschlag in den Kirchturm / Ostseite
- 1945 Zwei Glocken werden enteignet und gehen nach Hamburg
- 1950 Kirchspiel Wölfershausen-Lengers-Harnrode gebildet, 1. 4.
wörtlich Pfarrer Eckardt:
"Mit Wirkung vom 1. April 1950 scheiden die Gemeinden Wölfershausen, Lengers und Harnrode aus dem Kirchspiel Heringen aus und bilden ein eigenes mit der Bezeichnung »Kirchspiel Wölfershausen-Lengers«. Der Pfarrsitz ist Wölfershausen. Ebenfalls mit Wirkung vom 1. April 1950 werden diese Gemeinden vom Kirchenkreis Rotenburg a. d. F. in den Kirchenkreis Bad Hersfeld umgepfarrt. Diese Neuordnung der Verhältnisse wurde durch die starke Bevölkerungszunahme der Gemeinden im Werratal und die in unmittelbarer Nähe verlaufende Zonengrenze notwendig.
- 1958 Harnrode wird zu Heiboldshausen umgepfarrt
- 1952 Bau des Pfarrhauses, Fa. Kümmel, Mansbach
- 1953 Einbau einer elektrischen Orgel durch August Möller u. Sohn, Rotenburg
- 1954 Einbau dreier elektrischer Glocken vom Bochumer Verein, Bochum.
Kleine alte Glocke wird nach Bombay in Indien verschenkt
- 1956 Einbau einer Elektroheizung, 43 Kilowatt (5000,- DM)
- 1959 Bau des Friedrich-Naumann-Hauses, 15. 11. Einweihung
- 1986 Taufstein errichtet in der Kirche
- 1995 Pfarrerin Gisela Müller-Brockhausen nimmt Abschied, 10. 9.
- 1996 Vakanzzeit überbrückt durch die Pfarrer Stefan Weiß, Karl-Heinz Becker, Hartmut Berk
- 1996 Pfarrerin Birgit Nocht übernimmt unser Kirchspiel, 3. 11. 1996 Vorstellungsgottesdienst
- 1996 30. 6. Einwohner von Wölfershausen: 1185
evangelisch 1003, katholisch 82, sonstige 100

Die Schulen von Wölfershausen

- 1. Im Hirtenhaus** (heute „Am Weth“), Schäferhaus mit 4 Pferchen und 381 Schafen
 - 2. Haus Rest** (heute „Lengerser Straße“), erbaut vor 1700, später gekauft vom Wagner Johannes Münzel, dem Großvater von Barbara Rest geb. Lorchheim aus Fürsteneck (spätere Küsterin).
 - 3. In der Mühle** (von 1504) Mühlenbesitzer und Bürgermeister George Gliemeroth (1870 – 1884) und der spätere Besitzer Georg Mohr, Bürgermeister (1909 – 1918) in drei Klassenräumen;
Lehrer: Kantor Georg Köhler und Karl Göricke
 - 4. Im Haus Steinmann** (Am Bach)
 - 5. Schul- und Küsterhaus** (Heringer Straße)
Am 26. Februar 1913 verkauft für 7920,- RM unter Pfarrer Martin und Bürgermeister Mohr an August Hill (später Braungard)
 - 6. Erste Volksschule** (Heringer Straße), erbaut 1912, einklassig; 1925 Erweiterung in drei Klassenräume und zwei Lehrerwohnungen. Lehrer: Eduard Blackert (1923 – 1945), Adolf Wiederhold (1932 – 1959)
 - 7. Neue Volksschule** (Schulstraße), erbaut 1964 für 460000,- DM, mit Gymnastikhalle für 107000,- DM, für die vier ersten Schulklassen, Schulleiterin Frau Herta Ernst
- 1997:** Das heutige Lehrerkollegium besteht aus: Frau Renate Danz, Schulleiterin seit 1979; Frau Elke Franke; Herrn Wolf Dietrich Geyer; Herrn Jürgen Baehn; Frau Elke Hildebrandt.
- Zur Zeit werden in vier Schulklassen 81 Kinder, davon 44 Mädchen und 37 Jungen, unterrichtet.



Die Volksschule von Wölfershausen. Erbaut 1912.



Volksschule/Anbau 1925, drei Klassenräume und zwei Lehrerwohnungen.

Die Lehrer von Wölfershausen

Die ältesten Nachrichten gehen zurück bis zum Jahre 1589, vier Jahre nach dem ersten Kirchenbau in Wölfershausen (1585).

Über den Schulbetrieb ist nur wenig bekannt. Man weiß lediglich, daß um 1682 nur Winterschule gehalten wurde. Am Anfang des 18. Jahrhunderts scheint der Unterricht auch auf die Sommerschule ausgedehnt worden zu sein.

Der Schulbesuch war ein freiwilliger; meist waren es Knaben, die zur Schule geschickt wurden. Erst mit der Konsistorialverordnung vom 1. Februar 1726 wurde in Hessen der Schulzwang für alle siebenjährigen Kinder eingeführt.

Als erster Schulhalter ist Johannes Brack aus Wölfershausen aus dem Jahre 1816 bekannt. 1843 – 1856 war Lehrer Wiegand aus Wölfershausen tätig, der später als zweiter Lehrer in Heringen eingestellt wurde. Er war der Schwiegersohn vom Heringer Kantor Rosenstock. 1858 waren Johannes Lindemann und Friedrich Stübing, beide aus Wölfershausen, im Schuldienst.

Vor der Jahrhundertwende traten Lehrer in den Schuldienst, die den älteren Einwohnern von Wölfershausen noch heute bekannt sind, weil sie bei diesen das Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben:

Georg Köhler, Kantor	Fräulein Raschdorf
Karl Göricke	Bruno Frießner
Jakob Keiser	Herta Ernst
Eduard Blackert	Christel Bernöster
Fritz Walter	Helga Beher
Adolf Wiederhold	Renate Danz
Lehrer Pfeiffer/St. Avold	Ilse Trieschmann
Hilde Singer	Horst Bein
Fräulein Huck	Elke Franke
Lehrer Krämer/Straßburg	Wolf Dietrich Geyer
Franz Beer	Jürgen Baehn
Walter Tholeikis	Elfriede Hahn
Hiltrud Werner	Elke Hildebrandt



Schulklasse 1904 – 1906.

Verkauf des Schul- und Küsterhauses

Sitzung des großen Presbyteriums in der Wohnung des Kirchenältesten Georg Volkenand den 26. Februar 1913

Nach ordnungsgemäßer Zählung waren erschienen:

1. Der Vorsitzende: Pfarrer Martin
2. Die Kirchenältesten: Volkenand
3. Die Gemeindeverordneten: Bürgermeister Mohr, Ruch und Katzmann

Es fehlten entschuldigt:

zu 2: Möller

zu 3: Reinhardt

Da mehr als die Hälfte, 5 von 7, erschienen sind, ist die Versammlung beschlußfähig.

Tagesordnung: Verkauf des Schul- und Küsterhauses

Das Presbyterium nimmt Kenntnis von dem Beschlusse der bürgerlichen Gemeinde, durch Vertretung der Schulgemeinde vom 22. Juli 1912, daß das Schulhaus zur öffentlichen Auktion gelangen solle, und vom 14. August 1912, daß der Arbeiter August Hill auf sein Höchstgebot von 7920 Mark der Zuschlag erteilt werden soll unter den im Termin bekannt gegebenen Bedingungen.



Schulklasse 1912 – 1914 mit Kantor Georg Köhler.

Das Presbyterium schließt sich obigen Beschlüssen an und willigt in den Verkauf.

V. g. u. (vorgelesen, gesehen und unterzeichnet)

Martin	Volkenand
durch erwählten	Mohr
Protokollführer	Ruch
	Katzmann

Die Auswanderer

Die steigende Arbeitslosigkeit im Lande war mit ein Grund, in der Fremde – auch übers weite Meer in Amerika – eine bessere Zukunft für Erwachsene und Kinder zu suchen.

Im Register der ausgewanderten Personen findet man von 1858 – 1862 41 Personen und 1863 37 Personen, die den weiten Weg nach Amerika antraten. Bis 1890 folgten viele andere.

1926 schreibt ein Wölfershäuser in großen Buchstaben an das Scheunentor seines Nachbarn und Verwandten August Mohr:

LUDWIG MOHR 1926 AMERIKA

Das waren die Abschiedsworte eines Wölfershäusers, der im Jahre 1926 sein Glück in Amerika suchte. Er wanderte aus nach Rouchester, Stadt im Staate New York der USA am Erie-Kanal, 332000 Einwohner, Einfuhrhafen verschiedener Länder. Jahre später kommt er noch einmal zurück in die Heimat nach Wölfershausen, später verstirbt er in den USA.

1927 folgt die Familie Pöckel.

Vater Max Pöckel, die Mutter Maria Pöckel, zwei Töchter, ein Sohn. Die beiden Töchter wandern 1926 aus nach Pontabora in Südamerika/Brasilien. 1930 folgen die Eltern. Im Sommer 1939 kommt der Vater zurück nach Wölfershausen, um seinen Sohn, den Bäckermeister Ludwig Pöckel, zu besuchen. Am 1. September 1939 bricht der Zweite Weltkrieg aus. Er kann nicht mehr zurück und starb 1943 an Kummer. Post und Telefon nach Amerika waren blockiert.

1945 ruft die Ehefrau und Mutter in Wölfershausen an, um sich nach ihrem Mann zu erkundigen. Erst jetzt erfährt sie, daß dieser in Wölfershausen verstorben ist.

1976 kommt die Enkeltochter Else Wyder und auch der Schwiegersohn, der Schweizer Hotelier Richter, nach Wölfershausen, dann reißt die Verbindung ab. Ihre Heimat liegt in den „Anden“ im Bezirk Madogrosso in Südamerika.

Die Heeresmunitionsanstalt Herfa

Von 1911 bis 1913 wurden die Kalischächte Herfa und Neurode abgeteuft. Die Schachtanlage wurde 1913 durch eine 5,5 km lange Werksbahn mit der Fabrik in Herfingen verbunden. Die Werra wurde bei Wölfershausen mit der ersten Spannbetonbrücke Deutschlands von der dänischen Firma Christiansen und Nielsen aus Kopenhagen erbaut (Bauleitung Friedrich Bommer). Mit einer Unterbrechung im Jahre 1917 förderte Herfa-Neurode von 1913 bis 1920, später von Oktober 1953 bis Ende 1971.

Als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg ausbricht, wird die ehemalige Schachtanlage total verändert. Rechts und links der Bahnanlage werden Gebäude in niedrigem Stil errichtet, es entstehen Lagerhäuser, Magazin, Werksküche, Schusterstube, Kraftanlage und vieles mehr.

Die gesamte Anlage wird durch einen hohen Stacheldrahtzaun völlig abgegrenzt. Die Gebäude erhalten einen Tarnanstrich, rundherum werden Bäume gepflanzt. An mehreren Eingängen standen plötzlich bewaffnete Posten. Es waren „Landeschützen“, gediente und am ersten Kriegstag gezogene Soldaten des Ersten Weltkrieges.

Entstanden war die Heeresmunitionsanstalt Herfa

Gelegen im Herfagrund, kommunal zu Wölfershausen gehörend, rechts und links der Werksanlagen von Tannen und Mischwald eingerahmt, wurde sie in späteren Jahren von größter Bedeutung.

Die Belegschaft bestand aus Feuerwerkern, dem Aufsichtspersonal, Frauen und Männern aus der Umgebung, Arbeitsmaide aus Österreich (zum Pulverabwiegen und Nähen der Pulversäcke für die Granatkartuschen), Dienstverpflichtete aus Lothringen und später Polinnen und russische Kriegsgefangene, für die im „Borngraben“, oberhalb des Werkes (vis à vis der Villa Brüss) Barackenlager gebaut wurden.

Heinz Binnemann (30. 8. 1919), verheiratet mit Emma Ries aus Wölfershausen, weiß als ehemaliger Feuerwerker mit der Geheimziffer „QB“ zu berichten, daß Granaten für die „Feldhaubitze 10,5 cm“ gefertigt wurden.

Die Kartuschen und Zünder wurden angeliefert, und jeden zweiten Tag kam ein Munitionszug in Richtung Osten zum Versand.

Die gesamte „Muni“ unterlag strengsten Sicherheitsvorschriften, deshalb gab es auch keine Fotos.

Bei der Fa. Gebrüder Diehl in Seebach bei Ruhla wurden die Granatzünder gefertigt. Auguste Kley (geb. Mohr) arbeitete in diesem kriegswichtigen Betrieb und weiß zu berichten, daß jede Granate mit einem Uhrwerk versehen war und nach dem strengen Vorsatz gefertigt wurde: 1. regulieren, dann kontrollieren.

Wenn die Front nach Granaten rief, dann wurden in Herfa Sonderschichten gefahren (z. B. Hermann-Göring-Schicht, Guderian-Schicht, ehem. Panzergeneral), und auch in Nachtschicht wurde ohne Bezahlung zusätzlich gearbeitet.

Als die Alliierten in Massen ihre Flugzeuge über das Werratal in Richtung Berlin und Dresden schickten, flogen die ersten Flugblätter vom Himmel, sinngemäß: „Herfa im Loch, wir finden dich doch.“

Gefunden haben sie es nicht! Es waren Ansichtskarten im Umlauf, wo Heringen bei Hochwasser fotografiert wurde mit der Unterschrift: „Heringen am See.“ Vielleicht hatte man später auch den See gesucht?

1943 gab es in der Grube beim Granatentransport zwei Tote. Einer von ihnen war Kurt Merten aus Wölfershausen.

Granaten, die nicht zum Versand kamen, wurden in die Grubenanlagen transportiert.

Tage nach dem Ende der Heeresmunitionsanlage Herfa hatten die Siegermächte ein Gefangenenlager für aufgegriffene deutsche Soldaten darin eingerichtet.

Monate später ereignete sich ein Brand oberhalb des Förderturmes am Schacht Herfa. Eine größere Anzahl Leichtmetallfässer, gefüllt mit Magnewinspänen von der Wintershaller Leichtmetallfabrik waren in Brand geraten. Die Besatzungsfeuerwehr aus Hersfeld (vorwiegend Farbige) spritzten mit Wasser auf die glühenden Fässer, die sogleich explodierten. Wölfershäuser Jugendliche und die später hinzukommende Stadtfeuerwehr aus Hersfeld halfen den Brand löschen.

Brennende Teile fielen in die Schachtröhre, aus der noch Tage später Rauch aufstieg.

Der HJ-Spielmannszug von Wölfershausen

(1940 – 1945)

Im Jahre 1940 kamen 16 Hitler-Jungen zusammen und gründeten einen Spielmannszug. Ort der Gründungsversammlung war das Spritzenhaus der Feuerwehr, am Herfaer Bach. Leiter und 1. Vorsitzender wurde der Sparkassenangestellte Hans Strube (17. 9. 1922), der auch das wenige Geld verwaltete.

In jeder Übungsstunde spendeten die Spielleute zwischen 1 Pfennig und 10 Pfennig – und so wurden

10 Querpfeifen à 12,- Reichsmark, 4 Trommeln à 45,- Reichsmark, 1 Tambour für 70,- Reichsmark angeschafft.

Zweimal in der Woche wurde das Musizieren in Marschformation auf dem alten Sportplatz an der Kirche (heutiger Spielplatz/1996) geübt, und bei schlechtem Wetter und in den Wintermonaten fanden die Übungsstunden im Spritzenhaus (später auch Bürgermeisteramt) statt.

Erste Kenntnisse vermittelte Kurt Wenk vom Fanfarenzug Heringen den jungen Pfeifern und Trommlern aus Wölfershausen.

Bald folgten auch öffentliche Auftritte! 1941 zogen die ersten Spieler in den Zweiten Weltkrieg.

Da es außer in der Kreisstadt Hersfeld nur noch den Wölfershäuser HJ-Spielmannszug in der Region gab, war dieser bei politischen Anlässen gern gesehener Gast, und so folgte auch 1942/43 sein größter Auftritt.

Die Hitlerjungen des Jahrgangs 1927 wurden mit 16 Jahren automatisch in die Partei (NSDAP) „National Sozialistische Deutsche Arbeiter Partei“ übernommen, und ihnen wurde das runde Parteiabzeichen angesteckt.

Die Feierlichkeiten fanden in der Heringer Turnhalle (heute Anger mit Kalimuseum) statt. Gauleiter, HJ-Bannführer und weitere Würdenträger wohnten dem Zeremoniell bei. Mit der „Locke“, „Preußens Gloria“ und dem „Jörgschen Reitermarsch“ umrahmten die Spielleute die Feierlichkeiten.

Als nach der Feier die Wölfershäuser Spielleute mit Pfeifen und Trommeln die Heringer Pfarrgasse (Pfarrstraße) hinuntermarschierten, stand „Papa“ Martin Kunde, Bürgermeister und Ortsgruppenleiter der NSDAP von Heringen, vor dem Bürgermeisteramt und verabschiedete stolz die jungen Wölfershäuser mit erhobenen Arm, dem „deutschen Gruß“.

Die ersten Spieler nach der Gründung waren: Heinrich Fröhlich, Erich Herrigt, Werner Mohr, Heinrich Walger, Willi Kiefer, Manfred Troitsch, Hans Siebold, Heinrich Hubental, Reinhard Siebold, Georg Wenderoth, Reinhard Wenk, Georg Mohr, Wilhelm Bandt, Hans Walger, Tambour: Hans Strube.

Später vom Jungvolk direkt in die HJ übernommen: Fritz Eisel, Georg Koch, Georg Führer, Herbert Herrigt, Willy Reinhardt.



HJ-Spielmannszug von 1940

von links stehend: Heinrich Fröhlich, Erich Herrigt, Werner Mohr; Heinrich Walger, Willi Kiefer, Manfred Troitsch, Hans Siebold, Heinrich Hubenthal, Reinhardt Siebold, Georg Wenderoth; von links liegend: Reinhardt Wenk, Georg Mohr, Wilhelm Brandt, Hans Walger (Tambour Hans Strube).

Den Tambourstock führten von 1940 bis 1945:

1. Hans Strube, 2. Georg Mohr, 3. Willi Kiefer, 4. Fritz Eisel, 5. Georg Koch.

Nur einer blieb der Musik treu. Erich Herrigt wurde 1944 vom Reichsarbeitsdienst (RAD) in den Reichsmusikzug im Arbeitsdienst übernommen.

Mit dem Ende des „Dritten Reiches“ am 8. Mai 1945 stirbt auch der HJ-Spielmannszug von Wölfershausen.

14 – 16 Jahre = Jungvolk, 14 – 18 Jahre = Hitlerjugend

Gründung des Volkssturmes – Die erste Panzerfaust

Gründung: 25. September 1944

Im Werratal: Hauptmann Eduard Blackert,
* 27. 9. 1884 in Schwarzenborn,
† 5. 12. 1956 in Bad Hersfeld

Oberleutnant und Kompanieführer im Ersten Weltkrieg, im Infanterie-Regiment 234 in Frankreich. Hauptlehrer in Wölfershausen 1923 – 1945.

Um den Männern des Volkssturmes, Hitlers letztem Aufgebot im Werratal, zu demonstrieren, welche Wirkung

die Panzerfaust hat, die bei der Verteidigung gegen die Alliierten eingesetzt werden sollte, wurden alle noch „Wehrfähigen“ (16 - 60 Jahre) für Sonntag morgen zur Lehmgrube der Ringofenziegelei nach Wölfershausen eingeladen.

In der ZW (Zentralwerkstatt) des Werkes Wintershall in Heringen wurde eine mehrfach zusammengeschweißte Stahlplatte (2 x 2 m) angefertigt und per Kranwagen nach Wölfershausen transportiert. Die SA (Sturm-Abt., Kampfverband der NSDAP, 1921 als Saalschutz geschaffen; erster Führer Hermann Göring), war beauftragt, die Wirkung und den Abschluß der Panzerfaust zu demonstrieren.

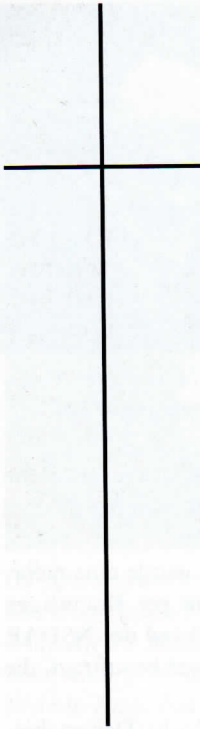
In 30 m Entfernung stand Adam Rudolph im Panzerloch (Schützenloch). Der erfahrene Hugo Neumann gab Anweisung. Das Rohr der Panzerfaust auf der Schulter, die rechte Hand am Abzugsbügel, stand Rudolph im Schützenloch. Minuten vergingen, Angst und Ungewißheit vor der Schlagkraft der Panzerabwehrwaffe. Hugo Neumann redete auf den Schützen ein, gab wiederholt Anweisung, und dann ein Knall!

Der Sprengkopf schlug mehrere Meter neben der Zielplatte in die Böschung ein.

Die Demonstration war beendet. Eine zweite Panzerfaust stand nicht zur Verfügung.



Eduard Blackert, der Volkssturmhauptmann – 1945.



**Wir gedenken
in Trauer und Ehrfurcht
unserer Gefallenen
Vermißten
und Verstorbenen
im Freiheitskrieg 1813 – 1815
im Deutsch-Französischen Krieg 1870 – 1871
der beiden Weltkriege 1914 – 1918
1939 – 1945**

Kreuze im Osten, Kreuze im Westen
Von unserem Volke die allerbesten
Ruhlen im fremden Land

Tränen im Süden, Tränen im Norden,
Um unsere Toten geweinet worden
Fließen wohl in den Sand

Kreuze vermodern und werden zu Staub;
Tränen versiegen – des Landes Raub,
Aber wo Liebe im Herzen lebt,
Fäden von draußen zur Heimat webt,
Vergißt man euch nicht!

Gefallene im Freiheitskrieg 1813 – 1815

Streiter im heiligen Krieg für Deutschlands Freiheit und Vaterland:

George Ries • Valentin Burkhardt • Heinrich Mohr • Ernst Brandau • George Eckhardt

Gefallene im Deutsch-Französischen Krieg 1870 – 1871:

Hermann Böhm, Man.-Rgt. 6

Peter Burkhardt, Inf.-Rgt. 83

Johannes Burkhardt, Inf.-Rgt. 32

Simon Brandt, Inf.-Rgt. 47

Justus Ries, Inf.-Rgt. 83

Peter Katzmann, Inf.-Rgt. 32

Es waren in Folge des Feldzuges mobil:

Valentin Brandt, Johannes Mohr, Herrmann Schäfer, Georg Burkhardt und Georg Wollenhaupt.

Gefallene 1914 – 1918

Rußland	3
Polen	1
Rumänien	1
Frankreich	6
Belgien	3
Deutschland	2
	<hr/>
	16

1 Katzmann, Georg	1892 – 1914
2 Görlicke, Karl	1888 – 1914
3 Götz, Johannes	1880 – 1914
4 Hobert, Georg	1891 – 1914
5 Hill, Friedrich	1893 – 1914
6 Ehling, Valentin	1895 – 1915
7 Reinhardt, Joh. Georg	1895 – 1915
8 Hill, Georg	1890 – 1915
9 Schmidt, Georg	1895 – 1915
10 Möller, Georg	1884 – 1915
11 Annacker, Georg	1881 – 1916
12 Mohr, Heinrich	1889 – 1916
13 Pfaff, Georg	1893 – 1916
14 Schmidt, Ernst Heinrich	1878 – 1917
15 Heinz, Johann Heinrich	1895 – 1918
16 Hobert, Konrad Heinrich	1895 – 1918

Gefallene 1939 – 1945

1 Mohr, Hans	1920 – 1939
2 Blackert, Friedrich	1919 – 1940
3 Haase, Heinrich	1915 – 1940
4 Münzel, August	1916 – 1940
5 Kraft, Heinz	1911 – 1940
6 Brode, Erhard	1910 – 1941
7 Pucher, Emil	1921 – 1941
8 Rest, Wilhelm	1920 – 1941
9 Hubenthal, Georg	1919 – 1941
10 Kansy, Georg	1914 – 1941

11 Pfaff, Heinrich	1920 – 1941
12 Hoppek, Reinhold	1920 – 1941
13 Gößling, Heinrich	1910 – 1942
14 Fröhlich, Lorenz	1922 – 1942
15 Sömmer, Willi	1919 – 1942
16 Hebrok, Helmuth	1923 – 1942
17 Schneider, Georg	1911 – 1942
18 Rothe, Hans	1911 – 1942
19 Hahn, Heinrich	1921 – 1943
20 Laun, Ernst	1920 – 1943
21 Isleib, Wilhelm	1923 – 1943
22 Hill, Reinhard	1916 – 1943
23 Schöne, Erich	1906 – 1943
24 Mohr, Friedrich	1924 – 1943
25 Heinz, Hermann	1914 – 1943
26 Zimmermann, Konrad	1915 – 1944
27 Möller, Joh. Peter	1907 – 1944
28 Krause, Heinrich	1923 – 1944
29 Daube, Georg	1923 – 1944
30 Siegert, Anton	1906 – 1944
31 Mohr, Ernst	1922 – 1944
32 Stephan, Richard	1918 – 1944
33 Plesche, Robert	1923 – 1944
34 Alles, Wilhelm	1908 – 1944
35 Daube, Hans	1911 – 1944
36 Hobert, Georg	1912 – 1944
37 Daube, Hermann	1914 – 1944
38 Frodermann, Hans	1912 – 1944
39 Höll, Willi	1922 – 1944
40 Küch, Heinrich	1913 – 1945
41 Troitsch, Manfred	1926 – 1945
42 Isleib, August	1926 – 1945
43 Landsiedel, Heinrich	1881 – 1945
44 Möller, Hans	1906 – 1945
45 Merz, Karl	1906 – 1945
46 Herrigt, Fritz	1924 – 1945
47 Fack, Willi	1926 – 1945
48 Thenert, Konrad	1912 – 1945
49 Hill, Georg	1913 – 1945
50 Koch, August	1925 – 1945
51 Köhler, Hermann	1915 – 1945
52 Plesche, Leopold	1894 – 1950

Vermißte 1939 – 1945

		12 Rosenthal, Konrad	1912 – 1944
1 Lublow, Heinz	1919 – 1941	13 Brandt, Wilhelm	1926 – 1944
2 Münzel, Heinrich	1910 – 1942	14 Räumschüssel, Walter	1912 – 1944
3 Döll, Heinz	1920 – 1942	15 Hobert, Erich	1924 – 1944
4 Ries, Heinrich	1922 – 1942	16 Höll, Josef	1911 – 1944
5 Stamm, Franz	1915 – 1942	17 Wiedemann, Wilhelm	1907 – 1945
6 Hobert, Peter	1923 – 1943	18 Hartwig, Walter	1924 – 1945
7 Zimmermann, Heinrich	1914 – 1943	19 Nowatzky, Wilhelm	1912 – 1945
8 Wöhrmann, Erich	1907 – 1943	20 Rest, Ernst	1924 – 1945
9 Hirschfeld, Fritz	1921 – 1944	21 Ehling, Martin	1909 – 1945
10 Trender, Adam	1925 – 1944	22 Ficker, Rudolf	1925 – 1945
11 Schmidt, Adalbert	1911 – 1944	23 Laun, Balthasar	1924 – 1947

Die Spätheimkehrer aus russischer Gefangenschaft 1948 – 1949

Konrad Oeste, geb. 27. 5. 1910

Bei Kriegsende am 9. Mai 1945 bei Prag gefangengenommen (im Lazarett). Im Lager von Kubischew (an den Ölquellen) an der Transsibirischen Eisenbahn als Ofenmaurer gearbeitet.

Heimkehr: 6. Januar 1948

Ernst Frodermann, geb. 5. 1. 1908 – † 13. 11. 1996

Gefangengenommen in Finsterwalde

Transport nach Kiew – im Lager als Maurer gearbeitet.

Heimkehr: 6. Januar 1948, mit Konrad Oeste über Lager „Waldschänke“ in Hersfeld.

Hans Pfaff, geb. 10. 9. 1913

Gefangengenommen in Rumänien. 4 Wochen Waggon-Transport nach Hostavi b. Tiflis an der Kura (Georgien), im Lager als Maurer gearbeitet.

Heimkehr: 20. Oktober 1949

Ernst Heinz, geb. 3. 7. 1917 – † 7. 1. 1996

Sechs Jahre Soldat – ohne Urlaub – in Finnland, gefangengenommen in Slangsy bei Newa (Leningrad), 4½ Jahre im Lager.

Heimkehr: 22. Oktober 1949

Georg Wiegand, geb. 1. 11. 1914 – † 25. 9. 1991, gefangengenommen in Slangsy bei Newa (Leningrad), 4½ Jahre im Lager mit Ernst Heinz

Heimkehr: 22. Oktober 1949

Tote in den Bergwerken

Wintershall

Hermann Appel	geb. 18. 06. 1928	† 10. 05. 1955
Horst Mähler	geb. 17. 08. 1938	† 09. 09. 1957
Kurt Beck	geb. 03. 07. 1930	† 25. 01. 1960
August Rest	geb. 18. 09. 1922	† 21. 10. 1961
Hans-Georg Scheuermann	geb. 07. 07. 1928	† 13. 11. 1965
Heini Schäfer	geb. 25. 12. 1934	† 12. 12. 1968
Fritz Schneider	geb. 19. 11. 1930	† 16. 09. 1971

Hattorf

Karl Jakob	geb. 05. 09. 1909	† 02. 07. 1952
Bernd Fischer	geb. 04. 06. 1951	† 29. 08. 1983
Valentin Steinmann	geb. 09. 06. 1939	† 29. 08. 1983

Werk Heringen (Neu-Heringen)

Gustav Bohrmann, Obersteiger † 27. 08. 1908

Bei einer Teufe von 252 m im Schacht Heringen ertrunken. Verheiratet mit Katharine Hobert (Tochter des Bürgermeisters Anton Hobert). Die Leiche des Gustav Bohrmann wurde am 17. April 1909 gefunden und konnte der Erde übergeben werden.

Gründungsjahre der Wölfershäuser Vereine

1	1904	Radfahrverein „Kaiseradler“ 04
2	1912	Turn- und Sportverein 1912
3	1915	Frauenhilfe
4	1920	MGV Männergesangverein 1920
5	1923	SPD Sozialdemokratische Partei Deutschlands
6	1926	FFW Freiwillige Feuerwehr
7	1941	DRK Deutsches Rotes Kreuz
8	1947	Radsportverein „Wanderlust“
9	1947	VdK Verband der Kriegs- und Wehrdienststopfer
10	1950	Radfahrverein „Landeck 04“
11	1952	IGB Industriegewerkschaft Bergbau
12	1960	Frauenchor
13	1960/70	Heimatbund Wölfershausen/Heimat- und Verkehrsverein Heringen
14	1972	Taubenverein „Auf zum Werrablick“
15	1981	Kegelverein
16	1981	Posaunenchor
17	1992	Burschenschaft

Der Radfahrverein 1904 „Kaiseradler“ und „Landeck 04“

Im Jahre 1904 gründeten 17 junge radsportbegeisterte Männer den dritten Radfahrverein im Werratal, den Radfahrverein 1904 „Kaiseradler“ Wölfershausen.

Die ersten Radfahrvereine entstanden 1896 und 1900 in Heringen.

1. Vorsitzender wurde Konrad Hobert. Sein Stellvertreter Johannes Deiß, Schriftführer Karl Hobert und Kassierer Valentin Münzel.

Das Stiftungsfest des Vereins wurde am 21. Juni 1906 mit einem Dauerfahren und Radrennen gefeiert auf der Straße „Rund um den Waltersberg“ über Friedewald, Heiboldshausen und zurück.

Ein für 1914 geplantes Radfahrerfest konnte nicht durchgeführt werden, weil am 2. August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach.

1922 wurde der Radfahrerbund „Fulda-Werra“ gegründet. Einige Vereine des östlichen Kreisgebietes schlossen sich zum Bund „Landeck-Werratal“ zusammen. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurden neben Radrennen auch Saal- und Vereinswanderfahrten gepflegt.

Am 19. November 1947 wurde der Radsport in Wölfershausen neu ins Leben gerufen. Vorstandsmitglieder wurden Heinrich Hill, 1. Vorsitzender; Adam Beyer, 2. Vorsitzender; Valentin Steinmann, Schriftführer und Wilhelm Möller, Kassierer.

Am 1. Januar 1948 wurde der Verein Mitglied im Arbeiter-, Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität.

Am 5. April 1950 meldete Vorsitzender Heinrich Rohrbach 33 Mitglieder und sechs Ehrenmitglieder aus dem in 1947 gegründeten Verein ab, um einen neuen Verein zu gründen, den Radfahrverein „Landeck 04“ im Bund gleichen Namens, der 1954 als Sportkreis dem Bund Deutscher Radfahrer angegliedert wurde. – Seit 1950 gibt es zwei Radfahrvereine im Ort.

Heute wird im Verein wieder jährliches Radwandern durchgeführt.

Seit elf Jahren war Manfred Hill der 1. Vorsitzende, und der Verein hat den Namen „Kaiseradler 04“ angenommen.

Bereits am 17. Mai 1989 wurden – auf Anregung von Manfred Hill – mit dem Vorsitzenden des Radsportvereins „Wanderlust“, Herbert Herrigt, und dem Vorsitzenden der Wölfershäuser Dachorganisation, Wolff-Dieter Heyn, Gespräche geführt über die Bildung eines gemeinsamen Radsportvereins unter neuem Namen in Wölfershausen, damit wieder wie früher nur ein Verein in Wölfershausen bestehen soll.

Am 7. März 1997 übernimmt die bisherige 2. Vorsitzende Helga Heyn kommissarisch den Vereinsvorsitz.

Der Turn- und Sportverein 1912 Wölfershausen

Am 13. Mai 1912 gründeten 25 junge Männer aus der 447 Einwohner zählenden Bergarbeitergemeinde Wölfershausen den „Turn- und Sportverein 1912 Wölfershausen“.

Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus:

1. Vorsitzender Heinrich Haase, 2. Vorsitzender Heinrich Ehling, Schriftführer Hans Schmidt, Kassierer Hans Brandt und dem Turnwart Heinrich Haase.

Auf dem nahegelegenen Schacht Grimberg verdienten die Mitglieder ihr Brot. Nach der Anschaffung von Turngeräten 1913 wurde die Leibesertüchtigung im Ort gepflegt. Das friedfertige Spiel wurde durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges am 2. August 1914 jäh unterbrochen. Acht Gründungsmitglieder kehrten aus dem Krieg nicht wieder heim.

Nachdem Krieg, Streik und Inflationszeit vorüber waren, gründete der Verein einen eigenen Spielmanszug, und der Faustballsport hielt 1928 seinen Einzug und sollte in den kommenden zwei Jahrzehnten das Aushängeschild durch viele Siege bei Turnfesten und Meisterschaften in der höchsten Spielklasse in Hessen sein.



*Spielmanszug des Turnvereins von 1926
von links stehend: Konrad Reinhardt, Hugo Neumann, Tambourmajor Eigenbroth,
Georg Daube, Adam Rohrbach; liegend von links: Georg Hobert, Georg Schmidt,
Georg Frodermann.*

Da von 1930 – 1933 im Ort auch ein Fußballsportverein bestand, schlossen sich am 2. September 1933 Turn- und Fußballverein zusammen. Der Verein heißt nun „Turn- und Sportverein 1912 Wölfershausen“.

Bis 1935 hatte der Verein noch keinen Sportplatz. Der Hilferuf des Nachbarn aus Wölfershausen wurde von der Direktion des Werkes Wintershall unter Leitung von Direktor Richard Blumenkamp nicht überhört. In rollendem Einsatz wurden 1936 von der Wintershaller Ziegelei in Wölfershausen Feldbahnschienen und Kipploren angefahren, wobei die Mitglieder in Selbsthilfe in kürzester Zeit den Platz spielfertig hatten und einweichten. Ein großes Problem des Vereins und der Gemeinde war gelöst.

Am 1. September 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus. Bis zum Jahrgang 1929 waren alle männlichen Einwohner „im Felde“. 42 von ihnen kehrten nicht wieder heim.

Am 7. Oktober 1945 begann die Vereinsarbeit von neuem. Mannschaften im Fußball, Faustball und Damenhandball formierten sich. Es wurde eine Laienbühne gegründet, die viele Jahre Bestand hatte und mit der Operette „Im Krug zum grünen Kranze“ ihren größten Erfolg feierte.



*Die erste Fußballmannschaft des TuSpo Wölfershausen – 1950
stehend von links: Vereinswirt Reinhold Schäfer, Karl Harz, Erich Herrigt, Heinrich Feik, Helmut Bremer, Horst Bremer, August Rest, Otto Laun, Hanskarl Emmerich, Betreuer Georg Deis und Georg Oles; von links knieend: Hans Wehner, Willi Krause, Karl Krestakies, Otto Hartmann, Ernst Bläsing.*

Nach Ziehung der hessisch-thüringischen Zonengrenze (1950) war der Sportverkehr mit den Randgemeinden des Kreises Eisenach (DDR) Dippach, Berka, Dankmarshausen und Gerstungen nur noch begrenzt möglich.

Am 5. Oktober 1952 wurde der neue Sportplatz seiner Bestimmung übergeben. Zuvor hatte Karl Kley mit einem Spezialräumgerät des Werkes Wintershall über 10000 Kubikmeter Erde in zwölf Wochen dem Limmesberg abgerungen und den Platz planiert.

Ab 1976 etablierten sich eine Damengymnastikgruppe, später mit Kindergruppe, eine Tischtennis-Abteilung und 1987 die Wanderabteilung „Glück Auf“, die im Jahre 1996 über 10000 Kilometer erwanderte.

Friedhelm Frodermann, Walter Fiedler und Hermann Spangenberg bilden das Spitzentrio der Wanderabteilung.

Die 1. Vorsitzenden in der 85jährigen Vereinsgeschichte:

1912 – 1928	Heinrich Haase	1963	Günter Kiefer
1929	Georg Daube	1964 – 1968	Horst Bremer
1930 – 1937	Hermann Walger	1969 – 1970	Ludwig Pöckel
1938 – 1944	Hugo Neumann	1971 – 1972	Roland Brode
1945 – 1946	Heinrich Mohr	1973	Ludwig Mohr
1947 – 1948	August Frodermann	1974	Hermann Walger
1949	Karl Harz	1975 – 1981	Friedhelm Frodermann
1950 – 1959	August Frodermann	1982 – 1983	Valentin Steinmann
1960	Otto Laun	1984 – 1991	Günter Steinmann
1961	Horst Bremer	1992 – 1995	Walter Fiedler
1962	Wilhelm Mohr	1996 – heute	Eckhardt Bock

Die Ev. Frauenhilfe von Wölfershausen

Nachdem am 2. August 1914 der Erste Weltkrieg ausgebrochen war, rief im Jahre 1915 die deutsche Kaisergemahlin Auguste Viktoria, Prinzessin z. Schl.-Ho., zur Hilfsbereitschaft aller deutschen Frauen auf.

Unter Bürgermeister Georg Mohr (1909 – 1918) bildete sich der „Frauenverein Wölfershausen“, der von Elise Köhler (Ehefrau des Kantors Georg Köhler) geleitet wurde. Leider verstarb sie schon 1916.

Als weitere Vorsitzende folgten Katharina Elisabeth Mohr (Ehefrau des Bürgermeisters und Mühlenbesitzer) und Schwester Luise Israel, die den Verein dem Burkhardt-Haus in Berlin-Dahlem anschloß. Ihnen folgte Frau Anna Blackert (Ehefrau des Hauptlehrers Eduard Blackert). Die Evangelische Frauenhilfe war entstanden.

Als Schwester Marie Deichmann am 22. September 1934 nach Wölfershausen kam, war für die nächsten 28 Jahre das Führungsproblem gelöst. Sie kam als Schulschwester aus Langenselbold bei Hanau und fand in Wölfershausen ein großes Arbeitsfeld; denn auch Lengers gehörte zu ihrem Arbeitskreis und bis 1949 auch Herfa. Sie leitete seit 1934 die Frauenhilfe in Lengers und Wölfershausen, wo sie auch zehn Jahre den Kindergottesdienst hielt.



Die ev. Frauenhilfe 1960 vor dem Hermanns-Denkmal.

Die Durchführung der gesundheitlichen Betreuung in der Gemeinde war nicht immer leicht für sie, weil sich die Bereitstellung eines geeigneten Wohn- und Behandlungsraumes nicht ermöglichen ließ.

Zu DDR-Zeiten übernahm die Kirchengemeinde von Wölfershausen eine Patenschaft mit der Gemeinde Burgstall bei Magdeburg, und die Frauenhilfe sandte jährlich Geschenksendungen nach dort.

Nach dem Pfarrhausbau 1952 waren als Seelsorger der Gemeinde die Pfarrer von Homeyer, Dersch, von Buchholtz, Burghardt und Müller-Brockhausen mit der Evangelischen Frauenhilfe eng verbunden.

Weitere Vorsitzende waren Margarete Steinmann (1967 – 1979) und Elsbeth Sotta (1980 – 1992).

Seit 1992 ist Irmgard Schüler die 1. Vorsitzende in Wölfershausen.

Der Männergesangverein 1920 Wölfershausen

Am 21. November 1920 wurde der Männergesangverein Wölfershausen gegründet – zwei Jahre nach Ende des Ersten Weltkrieges. 13 Mitglieder und der als Dirigent vorgesehene Theodor Eisentraut waren die Gründer.

Die ersten Vorstandsmitglieder waren: Georg Mohr, Vorsitzender, Johannes Brandt, Schriftführer, und August Koch, Kassierer.

Die Gründer gelobten, treu zusammenzustehen, damit auch in Wölfershausen in Zukunft der Gesang gepflegt werde.

1929 wurde ein Harmonium und 1978 ein Klavier gekauft, auf dem – damals wie auch heute – nur der Dirigent spielen darf.

Während der NS-Zeit kam das Vereinsleben fast zum Erliegen, und nach dem Zweiten Weltkrieg, 1948, schloß sich der MGV mit dem Gemischten Chor zusammen, doch nur für kurze Zeit.

Zu unzähligen Anlässen in Freud' oder Leid hat der Verein die Menschen in Wölfershausen und auf Sängerefesten im Werratal erfreut.



Der Männergesangverein Wölfershausen im Jahre 1972.

Die Vereinsvorsitzenden seit der Gründung:

Georg Mohr, Theodor Eisentraut, Heinrich Hahn, Heinrich Münzel, Kaspar Schmidt, Georg Daube, Konrad Hobert, Adolf Führer, Georg Daube, Wilhelm Fröhlich, Willi Zimmermann, Gerhard Dröner, Wilhelm Fröhlich und Otto Hartmann.

Die Dirigenten seit der Gründung:

Theodor Eisentraut, Eduard Blackert, Paul Haase, Karl Reinek, Sigfried Hopf, Bruno Löffler, Peter Löffler, Heinrich Nölker, Alfred Daube, Jakob Schäfer, Willi Döring und Ernst-Günther Preisigke.

Helmut Apel verwaltet seit 12 Jahren die Kasse, und Helmut Jäger ist seit zehn Jahren der Schriftführer. Ernst-Günther Preisigke steht seit 15 Jahren als Dirigent dem Verein treu zur Seite.

Seit 20 Jahren ist Otto Hartmann der 1. Vorsitzende des Vereins.

Die SPD-Ortsgruppe Wölfershausen

1923 wurde als erste politische Partei mit 150 Mitgliedern die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in Wölfershausen ins Leben gerufen.

Gegründet wurde sie von Franz Bläsing, der schon 1907 in seiner Heimat in Barby bei Magdeburg die Gewerkschaft und die SPD gründete.

Als er am 9. September 1911 zur Schachtabteufung nach Herfa kam, setzte sich der treue Gewerkschaftler an die Spitze aller Organisierten im Raum Heringen. 1920 gründete er den Betriebsrat als 1. Vorsitzender im Werk Wintershall in Heringen.

Dem Gründungsvorstand der SPD in 1923 gehörten an:

1. Vorsitzender Franz Bläsing, Schriftführer Johannes Hubenthal und Kassierer Ernst Döll.

Bis 1933 war der sozialdemokratische Bürgermeister Valentin Münzel der letzte Abgeordnete des Preußischen Landtages!

Die Vorsitzenden der Partei nach 1945 waren:

Valentin Münzel (Bürgermeister 1919 – 1933 und 1945), Franz Bläsing, Alfons Kühnel, Georg Laun, Kurt Laun, Franz Fischer, Ernst Ballhaus, Willi Trieschmann, Valentin Steinmann, Siegfried Schaub, Walter Daube und Jürgen Führer, heutiger Stadtrat.

Die Freiwillige Feuerwehr von Wölfershausen

Lt. Gemeindebuch von 1837 wird im Feuerlöschwesen von 1858 ein Verzeichnis geführt, in dem 44 Einwohner hiesiger Gemeinde aufgeführt sind, die an der Löschung eines Brandes teilnehmen müssen. Unter ihnen drei Feuerreiter, die die Kunde eines Brandausbruches per Pferd in Richtung Heimbaldshausen-Philippsthal, Heringen-Widdershausen und Herfa-Friedewald zu überbringen haben.

Aus der Selbsthilfe der Einwohner wurde eine geordnete Hüterin der Heimat.

Am 15. Januar 1926 wurde die Freiwillige Feuerwehr gegründet von: Josef Pfeffer, Johannes Siebold, Adam Beyer, Johannes Pfaff und Georg Ries.

In 70 zurückliegenden Jahren hat die Freiwillige Feuerwehr und die später hinzugekommene Pflichtfeuerwehr nach ihrem Leitsatz „Gott zur Ehr, den Nächsten zur Wehr“ in vielen Einsätzen Brandschutz geleistet und die Einwohner vor großem Schaden bewahrt.

1928 wurde das erste Gerätehaus auf der Insel am Herfaer Bach erbaut. Am 22. Juli 1956, anlässlich eines Bezirksverbandstages, wurde die Einweihung eines neuen Gerätehauses, unterhalb der Kirche, durch Kreisbrandinspektor Wilhelm Francke vollzogen.

Der Bauunternehmer war Heinrich Möller, Kostenaufwand: 45000,- DM.

„Wir wollen dieses Haus unter Gottes Schutz und Segen stellen“, sagte Pfarrer Gerd von Homeyer in seiner Ansprache, und Bürgermeister Heinrich Daube übergab den Schlüssel des Hauses an Ortsbrandmeister Fritz Reichardt.

Ein notwendiger Anbau zur Unterbringung des neuen Löschfahrzeuges „Mercedes LF 8/8“ wurde 1995 errichtet (mit 4teiliger Steckleiter und TS [Tragkraftspritze]).

Die Brandmeister und Wehrführer von 1926 bis heute:

1926 – 1932	Josef Pfeffer	1965 – 1982	Otto Wiedemann
1933 – 1946	Heinrich Ehling	1983 – 1990	Gerhard Schlegaites
1947 – 1950	Peter Münzel	1991 - heute	Roland Schneider.
1951 – 1964	Fritz Reichardt	17 aktive Feuerwehrmänner sind stets bereit.	

Nachdem bei einem Großbrand im Jahre 1882 fünf landwirtschaftliche Anwesen total vernichtet wurden, schlug in diesem Jahrhundert erneut vier Mal der Feuerteufel zu.

1914 wurden, durch Blitzschlag, die landwirtschaftlichen Gebäude von Georg Heinrich Möller und Johannes Pfaff in Brand gesetzt. Auch der Dachstuhl der angrenzenden Kirche in der Lengerser Straße wurde beschädigt.

1933. Am 10. Februar geriet durch heiße Wagenreifen die Schmiede von Johannes Siebold in Brand. Das angrenzende Wohnhaus brannte zur Hälfte mit ab.

1958. Am 19. August (um 17.00 Uhr) schlägt der Blitz wieder in die Scheune des Landwirtes Heinrich Möller ein und richtet erheblichen Sachschaden an. Als Ursache des erneuten Blitzeinschlages wurde eine unter dem Grundstück verlaufende Wasserader vermutet.

1979. In der Nacht vom 5. auf den 6. September, um 1.30 Uhr, wurden beim Landwirt Georg Katzmann und seiner Frau Lisbeth durch ein Großfeuer Scheune und Stalungen vernichtet. 34 Läufer verbrannten, die übrigen der 150 Schweine und das Großvieh konnten gerettet werden.

Deutsches Rotes Kreuz – Ortsgruppe Wölfershausen

1938/1939. Im Winterhalbjahr beginnt der erste Lehrgang des DRK, unter Leitung von Dr. med. Walter Sömmer, im „Glück-Auf“ in Heringen.

Kurz vor Kriegsausbruch legten die Helferinnen ihre Prüfung ab und wurden 1941 in der Hersfelder Kulturhalle vereidigt. Es waren: Lisbeth Appel (Walters Frau), Marianne Schneider, Erna Rosenthal, Käthe Schmidt (Kaspers Tochter) und Marie Feik.

Mit 18 Mitgliedern gründeten diese Frauen die Ortsgruppe Wölfershausen. DRK-Gruppenführerin wurde Marie Feik.

Bürgermeister war Heinrich Weitz (1938 – 1945). Luftschutzwart Georg Deiß.

Unter dem Leitsatz: „Alle bereit zur Kriegszeit“ ging als einzige Wölfershäuserin Anna Feik verh. Schmidt als Rot-Kreuz-Schwester in den Krieg. 1942/43 war sie in Rußland im Einsatz, später in Frankreich und der Tschechei. Das Kriegsende erlebte sie in Gefangenschaft.

1945, bei Kriegsende, sind die Helferinnen im Einsatz bei Blutspenden im Werk Hattorf und Wintershall, Verteilung von Kleidung und CARE-Paketen an Flüchtlinge und minderbemittelte Menschen (Bürgermeister war zu dieser Zeit Louis Krause, 1945 – 1946).

1946 wurde eine neue Bereitschaft gegründet von 14 Männern, zehn Frauen und fünf Mitgliedern aus Lengers.

1. Vorsitzender wurde Josef Püschner, der in seiner sudetendeutschen Heimat schon 30 Jahre dem DRK gedient hatte. Schriftführerin wurde Marianne Schneider und Kassiererin Marie Feik. Günter Schneider und Josef Püschner standen für alle Einsätze bereit.

Für ihre großen Verdienste wurde Marie Feik mit der Ehrennadel in Bronze, Silber und Gold sowie der goldenen Ehrenspange ausgezeichnet. In den späteren Jahren wurden die Mitglieder von der DRK-Ortsgruppe Heringen übernommen.

**Der Radsportverein »Wanderlust« Wölfershausen
und seine Rennfahrer . . .**



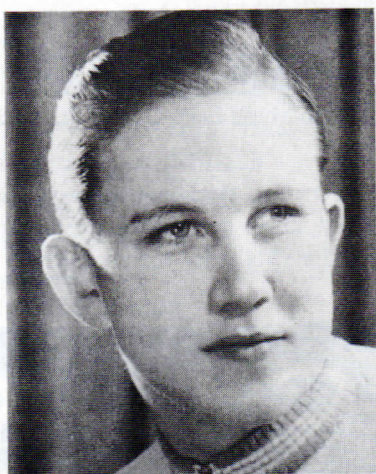
Herbert Herrigt
Landesmeister 1950 und 1951



Gerhard Nennstiel
Landesmeister 1954



Günther Schneider (tödl. verungl. 1959)
Landesmeister 1952



Horst Mähler (tödl. verungl. 1957)
Landesmeister 1954

Der Radsportverein „Wanderlust“ Wölfershausen und seine Rennfahrer Herbert Herrigt – Gerhard Nennstiel – Günter Schneider – Horst Mähler.

Der Radsportverein „Wanderlust“ Wölfershausen

Am 19. November 1947 wurde der Radsportverein „Wanderlust“ Wölfershausen gegründet.

Die ersten Vorstandsmitglieder waren Heinrich Hill, 1. Vorsitzender, Adam Beyer, 2. Vorsitzender, Valentin Steinmann, Schriftführer, und Wilhelm Möller, Kassierer.

1948 wurden die ersten Straßenrennen durchgeführt. 1949 fuhren die ersten beiden Wölfershäuser – Richard Appel und Herbert Herrigt – nach Mannheim zur Deutschen Straßenmeisterschaft „Rund um den Wasserturm“. Am 18. September gewinnt Herbert Herrigt das 100-Kilometer-Straßenrennen in Hannover.

Nachdem sich am 5. April 1950 33 Mitglieder aus dem Verein abmeldeten, um einen zweiten Radfahrverein in Wölfershausen zu gründen, wurde wenige Wochen später, am 21. Mai 1950, das erste Straßenrennen „Rund im Werratal“ durchgeführt. Willy Neumann war der neue Vorsitzende, Bruno Harz sein Stellvertreter, Heinrich Fröhlich führte die Kasse, und Herbert Herrigt war Schriftführer.

Und dann begann die Zeit der neun Rennfahrer des Vereins, die auf vielen Straßen und Rennbahnen in Deutschland den kleinen Zonengrenzort Wölfershausen populär und bekannt machten. Zuvor hatten die Schüler und Jugendlichen drei Bezirksmeister im Kunst- und Reigenfahren errungen.

Mit fünf Landesmeistertiteln und mehreren Vizemeistern war der Verein bereits 1954 am erfolgreichsten im Land Hessen.

Seine Rennfahrer: Herbert Herrigt, Gerhard Nennstiel, Günther Schneider, Horst Mähler, Claus Echtermeyer, Manfred Geister, Werner Hobert, Richard Appel und Richard Schulz.

Bei der ersten Amateurferrnfahrt über 1000 Kilometer, der Britischen-Zonen-Rundfahrt 1950 von Hamburg nach Bremen – Bielefeld – Dortmund – Köln wurde Herbert Herrigt Etappensieger (Bremen – Hannover) und dreimal Dritter.

Die Amateur-Deutschlandfahrt 1952 von Hannover – Bielefeld – Bockum-Hövel – Korbach – Bad Hersfeld – Bad Lauterberg – Braunschweig nach Hannover mit der Mannschaft Blankenhagen/Kopitz/Nennstiel/Herrigt brachte dem Verein im Einzelklassament den dritten und in der Mannschaftswertung den vierten Platz. Zieleinlauf auf allen Tagesetappen unter den ersten sechs Fahrern.

Pfingsten 1955 fuhr Gerhard Nennstiel die Zwei-Etappen-Fahrt Calais – Lille – Calais in Frankreich.

Zur gleichen Zeit, am 1. Juli 1955, knüpfte der Verein über den Radsport erste Beziehungen zur französischen Stadt Rombas, und aus dieser heute 42 Jahre bestehenden Freundschaft wurde am 17. Oktober 1981 die Städtepartnerschaft Heringen – Rombas besiegelt.

Bahn- und Straßenrennen bis 1960 in der DDR, „Rund um die Wartburg“ in Eisenach, die Südharz-Rundfahrt und Straßenrennen in Erfurt schlossen sich an, und die Reihe der vielen Einzelrennen der Wölfershäuser Fahrer – rd. 200 Straßenrennen – ließe sich lange fortsetzen.

Zwei Rennfahrer des Vereins – Horst Mähler und Günther Schneider – sind tödlich verunglückt. Der Schock bei den übrigen Fahrern saß tief, und so sattelte man um auf den Radsport.

Bis 1991 hatte der Verein sechs Radballmannschaften und 13 Lizenzspieler in der Bezirksliga, Jugend- und Schülerklasse. Fast 20000,- DM mußte der Verein für Radballmaschinen und Zubehör in den vergangenen Jahren aufbringen. Seit Einführung der Heringer Stadtfeste in 1977 werden internationale Radballturniere mit französischer Beteiligung in Heringen durchgeführt, doch das Fehlen einer eigenen Sporthalle in Wölfershausen wirkt sich negativ auf den Hallensport aus.

Bisher wurden 20 Länder Europas bereist.

Seit 45 Jahren ist Herbert Herrigt der 1. Vorsitzende des Vereins. Sein Stellvertreter und Sportleiter ist Walter Fiedler, und Horst Büldt führt die Kassengeschäfte. Jürgen Führer ist Radballschiedsrichter und Jugendleiter.

Im Jahre 1997 wird das 50jährige Vereinsjubiläum gefeiert.

Die Gewerkschafts-Ortsgruppe Wölfershausen

Am 27. Januar 1952 gründeten 40 Gewerkschaftler die Ortsgruppe Wölfershausen, die der Industrie-Gewerkschaft Bergbau angehört.

Der erste Vorstand setzte sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden Heinrich Mohr, 2. Vorsitzendem Wilhelm Kiefer, Schriftführer Adolf Führer und Kassierer Karl Jakob. Unter den weiteren Vorstandsmitgliedern befand sich auch Franz Bläsing, der bereits 1911 mit zehn Mitgliedern die Gewerkschaft in Heringen gründete (Sitz war damals Salzingen).

Außerdem gründete Franz Bläsing 1919 vier weitere Gewerkschaftsverbände. Den Bergarbeiterverband, Fabrikarbeiterverband, Metallarbeiterverband und den Heizer- und Maschinistenverband.

Drei Wölfershäuser bildeten den Vorstand.

1. Vorsitzender Franz Bläsing, Schriftführer und Kassierer waren Johannes Oschmann und Wilhelm Kiefer.

Die Ortsgruppe Wölfershausen umfaßte, bis auf wenige Ausnahmen, alle bergbaulich Beschäftigten, die auf den Kaliwerken Wintershall, Herfa-Neurode und Hattorf beschäftigt waren. Bereits am 1. Januar 1955 hatte die Ortsgruppe 356 Mitglieder, 98% organisierte.

Seit 1952 leiteten die Ortsgruppe als Vorsitzende Heinrich Mohr (sieben Jahre), Kurt Lublow (22 Jahre) und Willy Reinhardt bis heute 16 Jahre. 2. Vorsitzender ist Hans Beyer, Kassierer Franz Fischer und Schriftführer Karlheinz Schneider.

Die VdK-Ortsgruppe Wölfershausen

Verband der Kriegs- und Wehrdienststopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands e. V. – Landesverband Hessen e. V.

Nachdem der Zweite Weltkrieg bei vielen Kriegsoffern und geschädigten Menschen in Deutschland seine Spuren hinterlassen hat, wird auch in Wölfershausen – am 12. Dezember 1947 – von zwölf Frauen und Männern eine VdK-Ortsgruppe gegründet.

Hinter den Mitgliedern lagen Jahre voller Kummer, Leid und Schmerz, und sie haben alle Schaden an Leib und Seele erlitten. Sie haben verloren, was ihnen niemand ersetzen kann.

Sie hatten es doch schwerer als andere Vereine, die sich nur wiederzugründen hatten, um das zu verwalten, das sie schon besessen hatten. In unzähligen Mitgliederversammlungen hatten sie sich mit Paragraphen, Gesetzen und Gesetzesänderungen zu befassen, um das bestmögliche an sozialer Anpassung und Gerechtigkeit für sich zu erlangen.

Die ersten Vorsitzenden waren Willi Aumann, Hermann Kurz und Walter Söllinger.

54 Mitglieder und ein Vorsitzender – Hans Steinmann –, der heute seit 37 Jahren im Amt ist, die Feiern am Volkstrauertag am hiesigen Friedhof mitgestaltet, sind eine treue Gemeinschaft der Ortsgruppe, die 1997 ihr 50jähriges Bestehen feiern kann.

Der Frauenchor 1960 Wölfershausen

Nachdem es schon 40 Jahre einen Männergesangverein in Wölfershausen gab und zwischenzeitlich auch ein Gemischter Chor bestand, wurde am 20. Januar 1960 der „Frauenchor 1960“ gegründet.

Die Chorleiter:

1960 – 1970	Bruno Löffler	Die 1. Vorsitzenden:	
1971 – 1974	Josef Hacker	1960 – 1968	Idel Löffler
1974 – 1976	Alfred Daube	1969 – 1976	Frieda Fröhlich
1977 – 1981	Jakob Schäfer	1977 – 1983	Martha Borschel
1981 – 1989	Lothar Bell	1984 – heute	Marga Edling
1989 – 1995	Ewald Licht		
1995 – heute	Willi Grah		

Der Chor hat in allen zurückliegenden Jahren das kulturelle Leben in Wölfershausen durch Konzerte und Auftritte zu besonderen Anlässen mitbestimmt.

Der Heimatbund Wölfershausen

Der Heimat- und Verkehrsverein Heringen

Im Jahre 1960 wurde der Heimatbund Wölfershausen von acht Naturfreunden ins Leben gerufen, die sich zum Ziel gesetzt hatten, an der Verschönerung des Ortes mitzuarbeiten.

1. Vorsitzender wurde Georg Döll und Kassierer Ernst-Günter Preisigke. Die sechs weiteren Mitglieder waren Reinhold Borawski, Friedhelm Frodermann, Herbert Lidzba, Karl Jänke, Ludwig Mohr und Karl Reinhardt.

In der Wölfershäuser Flur wurden 1960 die ersten 20 Ruhebänke aufgestellt sowie Hecken und Bäume gepflanzt. 1971 – 1973 übernahm Friedhelm Frodermann den Vorsitz.

Da am 1. Juli 1970 in Heringen von 24 Personen, unter Leitung des unvergessenen Kunsterziehers Antonius Gulitz und Bürgermeister Georg Schäfer, der Heimat- und Verkehrsverein gegründet wurde, entschlossen sich die Wölfershäuser Heimatfreunde unter Friedhelm Frodermann im Jahre 1973 zu einer Zusammenarbeit mit den Heringer Heimatfreunden. Zielsetzung war damals die Entwicklung des Fremdenverkehrs unter Hinweis auf unsere schöne Umgebung. Schaffung von Übernachtungsmöglichkeiten, die Errichtung eines Campingplatzes und den Aufbau eines Heimatmuseums, Aufstellen von Ruhebänken, Landschaftspflege und Ortsverschönerung.

Antonius Gulitz, der als Kunsterzieher an der Werratalschule tätig war, hatte wesentlichen Anteil mit seiner Kreativität, die sich in seinen Bildern und Kunstwerken niederschlug, wurde er zu einer Institution von Heringen, die aus dem Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken war.

Am 23. Januar 1981 übernahm Wolff-Dieter Heyn als Vorsitzender das Erbe von Antonius Gulitz.

Theaterfahrten und Gastspiele auswärtiger Bühnen wurden organisiert. Unterstützung der vom Leid geprüften Kinder aus Tschernobyl, Wanderungen, Pflanzung der Friedenseiche in der Pfarrstraße und viele andere Aktivitäten sprechen für gute Gemeinschaftsarbeit in der Stadt Heringen.

Der Briefftaubenverein „Auf zum Werrablick“

Am 2. Dezember 1972 gründeten zehn Züchter und Freunde des Briefftaubensportes in der Gaststätte „Werrablick“ den Briefftaubenverein „Auf zum Werrablick“.

Der Verein erhielt auf Vorschlag von Heinrich Engelhardt den Namen des Gründungslokales. Der damalige Besitzer Otto Lull war Gründer und Förderer des Vereins. Ausstellungen, Fahrten und gesellige Veranstaltungen machten den Verein zu einem festen Bestandteil von Wölfershausen. Große Erfolge hatten die Züchter in allen zurückliegenden Jahren. So errang im Flugjahr 1992 eine Taube von Norbert Uhl den 1. Preis im Nationalflug über 600 km Luftlinie von Nickelsdorf gegen 10000 Tauben, und Klaus Hirschfeld belegte den dritten Platz mit einer seiner Tauben. Ein Weibchen von Heinrich Licht konnte im Flugjahr 1988 von zwölf Einsätzen zwölf Preise erringen, sie wurde auch drittbeste im Bezirk.

Heinrich Engelhardt hat durch langjährige Spitzenergebnisse dem Verein in der Reisevereinigung und im Kreisverband zu einem guten Namen verholfen.

Die aktiven Züchter des Vereins sind Jürgen Schmidt, Klaus Hirschfeld, der auch seit 15 Jahren die Kasse verwaltet, Rudi Werner, Kurt Bergmann, Norbert Uhl, Herbert Kehres, Heinrich Engelhardt und Heinrich Licht.

Als 1. Vorsitzende fungierten Heinrich Licht, Jürgen Schmidt, Ortwin Thiel, Kurt Bergmann und wieder Heinrich Licht / Stand 1997.

Im Jahre 1997 begeht der Verein sein 25jähriges Jubiläum.

Der Kegelsportverein 1981 Wölfershausen

Im Jahre 1981 gründeten die Kegelsportfreunde aus Wölfershausen den „Kegelsportverein 1981 Wölfershausen“.

15 Hobby- und Sportkegler des Vereins laden ein zum Bürgerkegeln auf der Kegelanlage im Gemeinschaftshaus.

Allen Bürgern der Stadt Heringen wird Gelegenheit gegeben, diese Sportart kennenzulernen.

Seit der Vereinsgründung ist Michael Sandrock der 1. Vorsitzende. Sein Stellvertreter ist Gernot Thum, Kassierer Martin Schinzel und Schriftführer Uwe Freyer.



Blick vom Kirchturm über Wölfershausen ins Werratal – 1960.

Der ev. Posaunenchor Wölfershausen-Lengers

Am 25. Juni 1981 gründeten 18 Mitglieder den Posaunenchor der ev. Kirchengemeinde Wölfershausen-Lengers.

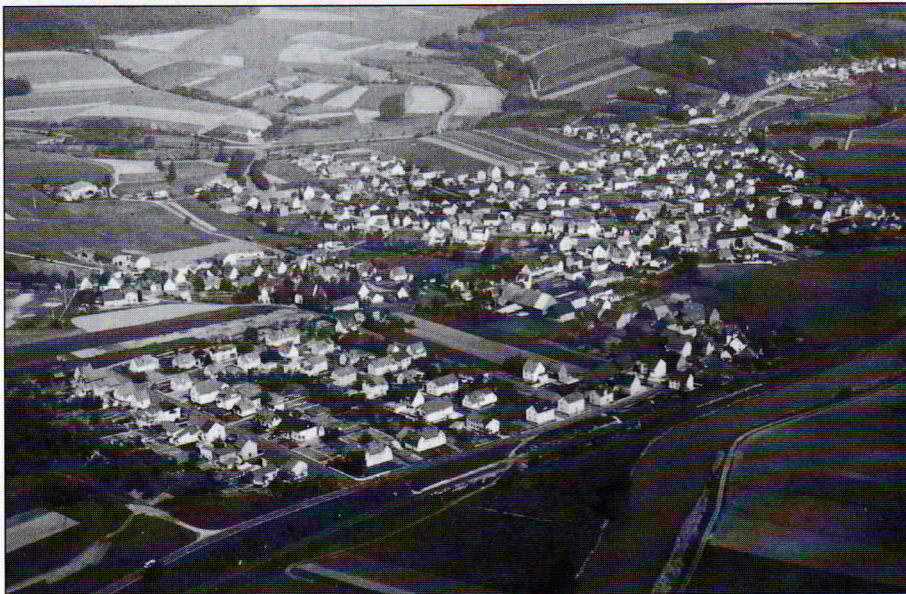
Dirigent und Chorleiter wurde Hans Lux (* 12. 9. 1921 – † 26. 4. 1994). Nach dessen plötzlichem Tod übernimmt Thorsten Siebert die Leitung des Chores.

Der Chor hat 18 aktive Bläserinnen und Bläser.

Seit seiner Gründung ist Ernst Vollmer der 1. Vorsitzende. Kassierer ist Kurt Hobert und Schriftführerin Christel Müller.

Im Jahre des 10jährigen Bestehens des Chores, am 7. April 1991, trafen sich zum Kreisposaunenfest über 100 Bläserinnen und Bläser aus dem gesamten Gebiet des Kirchenkreises Hersfeld in Wölfershausen. 100 Tuben, Hörner, Trompeten und Posaunen lobten unter der Predigt von Dekan Ulrich Brill den Herrn.

Der Posaunenchor ist seit seiner Gründung kultureller Bestandteil von Wölfershausen und Lengers. Er spielt zu traurigen Anlässen, aber auch zu Feiern und Geburtstagen hochbetagter Mitmenschen und lädt die Gemeindemitglieder zu Stunden der inneren Besinnung ein.



Luftaufnahme von Wölfershausen – 1991.

Die Burschenschaft von Wölfershausen

1992 gründeten 21 junge Männer und Mädchen die Burschenschaft von Wölfershausen. Die Kirmesburschen und -mädchen sind eine Gemeinschaft, die alte Traditionen pflegt, Kirmesveranstaltungen vorbereitet und durchführt.

1. Vorsitzender ist Thorsten Rüger.



Die Begrüßungstafeln „600 Jahre Wölfershausen“ künden das große Fest an; v. l. Manfred Hill, Michael Sandroch, Willy Reinhardt, Horst Krebstakies, Herbert Herrigt.

Ehrungen verdienter Mitbürger

1933 Valentin Münzel, letzter Abgeordneter des Preußischen Landtages

Ehrenbrief des Landes Hessen

1975 Herbert Herrigt
1979 Georg Laun
1981 Heinrich Daube
1983 Ernst Gottstein
1985 Walter Daube
1985 Franz Fischer
1986 Willi Schaub
1988 Kurt Lublow
1988 Karl Laun
1990 Willy Reinhardt

Bundesverdienstkreuz am Bande

1986 Herbert Herrigt
1992 Walter Daube

Sportplakette des Kreises Hersfeld-Rotenburg

1989 Herbert Herrigt

Grubenwehr-Ehrenzeichen des Bundespräsidenten

1991 Walter Steinmann – in Gold
1991 Günther Steinmann – in Gold
1993 Walter Fiedler – in Silber

Kreisverdienstmedaille

1985 Walter Daube

Schlußbetrachtung

Obwohl in der Regel unser Trachten und Streben mehr auf die Gestaltung der Zukunft gerichtet ist und nur hin und wieder ein Gedanke an die Vergangenheit übrigbleibt, geben außergewöhnliche Ereignisse doch immer Anlaß, sich der Vergangenheit offen zu zeigen.

Die Erinnerung an die Geschichte wach zu halten und an die Jugend weiterzugeben, erscheint gerade in unserer Zeit notwendig.

Die Geschichte des Dorfes Wölfershausen ist zu allen Zeiten auch die Geschichte seiner Einwohner gewesen. In Wölfershausen hat man sich der Tradition ebenso wie dem Fortschritt verschrieben. Hier wird die dörfliche Gemeinschaft auch heute noch in besonderer Weise gepflegt.

Wölfershausen ist, ebenso wie viele andere Ansiedlungen, sicher weit älter, als man dies schriftlich belegen kann.

600 Jahre sind eine sehr lange Zeit, in der sich Wandlungen vollzogen haben, die gemessen am heutigen Stand – kaum noch faßbar sind.

Die Menschen, die in diesem Dorf in den vergangenen Jahrhunderten gelebt haben, durchlebten Zeiten der Freude und des Leides – Krieg und Frieden – Armut und Wohlstand.

Die Älteren unter uns können vergleichen. Sie sind vom Schicksal herumgetrieben worden.

Wir denken besonders an unsere Bürger aus dem Sudetenland, aus Schlesien, Ostpreußen und anderen deutschen Gebieten, und an diejenigen, die als Schützer der Heimat, als Soldaten, den Krieg gesund oder behindert überstanden haben.

Diese Männer und Frauen können feststellen, daß die letzten 52 Jahre die längste Friedenszeit ihres Lebens gewesen ist.

Es geht nun in das siebente Jahrhundert der Geschichte von Wölfershausen.

Was überholt ist durch die Zeitentwicklung, wird zur Stärkung des Gemeinschaftsgedankens abgelegt.

Möge die 600-Jahr-Feier die Verbundenheit der Menschen untereinander festigen und dazu beitragen, daß auch die kommenden Generationen in Frieden und Freiheit leben können.

Mit allen guten Wünschen auf die vor uns liegende Zeit

Herbert Herrigt

Herzlichen Dank an alle Inserenten!

An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bedanken bei allen Inserenten, die es ermöglicht haben, daß das 600jährige Bestehen von Wölfershausen mit einer Festschrift und Chronik gewürdigt werden kann.

Ohne diese Unterstützung gäbe es keinen geschichtlichen Rückblick über das Dorf Wölfershausen, dessen rd. 1200 Einwohner mit vielen unserer Geschäftsfreunde in irgend einer Weise verbunden sind.

Diese Festschrift wurde durch die Anzeigen der inserierenden Firmen ermöglicht!

Die Einwohner von Heringen, Wölfershausen und den umliegenden Orten werden gebeten, bei Vergabe ihrer Aufträge oder bei ihren täglichen Einkäufen unsere Gönner zu berücksichtigen.

Gleichzeitig danke ich allen, die mir bei der Zusammenstellung der Geschichte von Wölfershausen, in vielen Unterredungen, mit Auskünften, Überlassung von Bildern und Informationen geholfen haben.

In jahrelanger, mühevoller Arbeit, ohne weitere finanzielle Unterstützung, habe ich versucht, wenn auch gekürzt, etwas Licht in das Dunkel der 600jährigen Geschichte von Wölfershausen zu bringen.

Herbert Herrigt

Literaturverzeichnis

Prof. Dr. Ludwig Dehio, Staatsarchivdirektor, Marburg (1952)
Dr. Hans-Peter Lachmann, Staatsarchivdirektor, Marburg
Dieter Pelda, Diplom-Archivar, Amtmann, STAM, Marburg
Presbyterial-Protokolle der Gemeinde Wölfershausen, 1799 + 1858
Gemeindebuch von Wölfershausen, 1837
Heinrich Licht, Museum Friedewald
Jakob-Heinrich Gebauer, Mülheim a. d. Ruhr
Walter Gebauer, Gießen
Historisches Ortslexikon für Kurhessen, v. Heinrich Reimer
Wasserwirtschaftsamt Fulda
Bruno Frießner, Nachlaß
Heinrich Daube, Bürgermeister 1947 – 1968, Wölfershausen
Theodor Schwarz, Herfa
Heinz Binnemann, Heeres-Feuerwerker, Lengers
Christa Blackert, verh. Hünerberg, Bad Hersfeld
Siegrid Wiederhold, verh. Hillbricht, Arolsen
Georg Koch, Hessisch-Lichtenau
Dr. Hanskarl Emmerich, Kassel
Waltraud Gerbig, Hauneck
Walter Blankenbach, Bildarchiv, Rotenburg/F.
Janusz Piekalkiewicz, Der Erste und Zweite Weltkrieg
Der Regierungspräsident in Kassel, 1968

Herbert Herrigt